

B.REPORT

Das Magazin für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Bethel.regional

*Nicht am
Menschen sparen*

**GEMEINSAM EIN
ZEICHEN SETZEN**

In diesem Heft...

Andacht	3
Geschäftsführung	4
Kurz notiert	8
Aus den Regionen	15
Orgahandbuch	27
Personal	28
Diakonie	33
Politisch	34
BGM	36
Projekte	38

Die nächste
B.report-Ausgabe
erscheint im
Dezember 2026.
Redaktionsschluss ist am
25. November



Zurück zu den Wurzeln
Seite 24



Nahbar. Wertschätzend. Mitten im Leben.
Seite 17



Neues Organisationshandbuch
Seite 27

Impressum:
Unser Titelbild zeigt (von links nach rechts) Ilja Schleicher (Klient Haus Luisenstraße und Stephan Augustin (Mitarbeiter Haus Luisenstraße), die an der deutschlandweiten BeB-Kampagne „Nicht am Menschen sparen“ teilgenommen haben.

Herausgeber: Stiftung Bethel; Bethel.regional Redaktion: Tanja Lenz-Urbach, Julia F. Negri-Küster, Jana Pavone, weitere Kolleginnen und Kollegen | Gestaltung: Pia Gätjen | Fotos: Jörg Scholz, Matthias Cremer, Olaf Fuhrmann, Christian Reiß, Christian Weische, Christof Wippermann, Sarah Jonek, privat, Bethel.regional – Wir danken allen Fotografinnen und Fotografen | Bildquellen: Freepik.com | Ausgabe Stand: Oktober 2026 | Redaktionsschluss der Dezemberausgabe: 25. November 2026
Nachhaltigkeit: Ist uns wichtig! Um einen aktiven Beitrag für den Umweltschutz und zur nachhaltigen Verbesserung der Situation unserer Wälder zu leisten, sind unsere Magazine FSC®-zertifiziert und mit dem FSC-Label versehen.

Bethel



In Bethel vertrauen wir seit 159 Jahren auf die Kraft der **Gemeinschaft.**
Die Gemeinschaft von Menschen untereinander.
Und die Gemeinschaft mit Gott.

Beth-El ist hebräisch und heißt Haus Gottes. Der Name hat eine lange Geschichte, viel länger als die 159 Jahre hier in Bielefeld.

Abrahams Enkel Jakob betrügt vor fast 4000 Jahren seinen Bruder Esau um den Segen seines Vaters. Jakob flieht in die Wüste. Dort hat er einen Traum: Er sieht eine Leiter vom Himmel bis zur Erde reichen. Engel steigen daran auf und ab. Die Himmelsleiter im Kreisverkehr am Quellenhofweg in der Ortschaft Bethel erinnert uns an diese alte Geschichte. Als Jakob aufwacht, wird ihm klar: Gott ist hier, und ich habe es nicht gewusst! Und er nennt den Ort Bethel.

Was ist denn dieser Segen, um den Jakob seinen Bruder betrogen hat?

Es geht um Gottes Zusage an Abraham:
„Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein.“ (Gen 12,2)

Es geht um Fruchtbarkeit und Wohlstand. Um ein gelingendes Leben. Um Erfolg. Der Segen kommt schon ganz am Anfang, in der Schöpfungsgeschichte, in die Welt: Am 5. Tag der Schöpfung segnet Gott die Fische und die Vögel: Seid fruchtbar und vermehrt euch. Danach segnet er die Tiere des Landes und zuletzt die Menschen. Indem Gott segnet, sagt er seine heilende, stärkende und mutmachende Begleitung durch die Höhen und Tiefen des Lebens zu. Im Segen verspricht Gott, dass er uns durchs Leben begleitet. Wenn Gott segnet, dann geht es auch um Frieden: mit sich selbst, mit anderen und mit Gott.

Der Segen begegnet uns in fast allen Religionen und Weltanschauungen: Menschen auf der ganzen Welt drücken ihn in Worten, Gesten, Symbolen und Ritualen aus.

- Im Islam gehört der Segen zur alltäglichen Sprache. Er vermittelt eine von Gott ausgehende Kraft, die zu Wohlstand und Glück verhelfen soll.
- Tilaka heißen hinduistische Segenszeichen, die sich Gläubige bei religiösen Zeremonien mit roter Farbe auf die Stirn tupfen.
- Im Judentum ist Segen allgegenwärtig. Am Türpfosten hängt die Mesusa, ein Kästchen mit Pergamentpapier, auf dem der Anfang des jüdischen Glaubensbekenntnisses steht. Wenn die Menschen hinaus- oder hineingehen, berühren sie die Mesusa und bitten Gott um Schutz.
- Licht und Wasser spielen beim buddhistischen Segen eine wichtige Rolle. Sie stehen für das Strahlen des inneren Kerns und für gute Taten, die sich wie Wasser in einer Schale in der Seele sammeln sollen.

Segen kann berühren und heilen. Er kann uns stärker und gelassener werden lassen und eine Verbindung zwischen uns und Gott schaffen.

Jeder Mensch kann durch sein Denken, Fühlen und Handeln für andere zum Segen werden. Oft genügt ein Wort, ein Zeichen oder ein Blick, um einem anderen Menschen Trost, Hoffnung oder Frieden zu schenken.

Ich lade Sie zu einer kleinen Übung ein: Ich öffne meine Gedanken, mein Herz und meine Hände. Ich nutze mein Vertrauen, meine Zuversicht, mein Gesegnetsein, um anderen Gutes zu tun und zu sagen.

Ich wünsche Ihnen einen Herbst voller segensreicher Begegnungen!

Herzliche Grüße aus dem Seelsorgedienst
Diakon Dennis Raterink



Gute Entscheidungen entstehen gemeinsam

Beteiligung ist mehr als eine gesetzliche Verpflichtung

Wenn wir bei Bethel.regional über Teilhabe sprechen, dann sprechen wir immer auch über Beteiligung. Denn echte Teilhabe entsteht dort, wo Menschen mit Beeinträchtigungen nicht nur Unterstützungsleistungen erhalten, sondern ihre Lebenswelt aktiv mitgestalten und Entscheidungen mit beeinflussen können.

Wie wichtig und wertvoll diese Beteiligung ist, haben unsere beiden „Tage der Beteiligung“ in Bielefeld und Kamen eindrucksvoll gezeigt. Die Gespräche waren offen, kritisch und zugleich stets konstruktiv. Zum Auftakt standen die Grundsätze von Beteiligung sowie die vielfältigen Möglichkeiten der Mitwirkung und Mitbestimmung in den Angeboten von Bethel.regional im Mittelpunkt. Besonders gelungen war der Einstieg durch zwei Filmbeiträge des PIKSL Labors Bielefeld, die das Thema mit viel Humor aufgriffen und direkt zum Austausch anregten.

Beteiligung der Nutzerbeiräte

Genau das war das Ziel der „Tage der Beteiligung“: den direkten Dialog zu fördern und den Nutzerbeiräten Raum zu geben, ihre Erfahrungen, Ideen und Anliegen einzubringen. In verschiedenen

Workshops wurden zentrale Themen unseres Beteiligungskonzeptes diskutiert, darunter die Zusammenarbeit zwischen Nutzerbeiräten und Bereichsleitungen, Grundsätze der Verpflegungsplanung, Freizeitangebote sowie die Beteiligung bei der Einstellung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Unsere Nutzerbeiräte haben sich aktiv beteiligt. Sie brachten ihre vielfältigen Erfahrungen ein, stellten Fragen, formulierten Anregungen und machten deutlich, welche Themen für sie im Alltag besonders wichtig sind. Genau darin liegt die besondere Stärke von Beteiligung: Menschen mit Beeinträchtigungen sind Expertinnen und Experten in eigener Sache. Ihre Perspektiven bereichern Entscheidungen und helfen uns dabei, unsere Angebote kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Wir sind überzeugt: Gute Entscheidungen werden nicht über Menschen getroffen, sondern gemeinsam mit ihnen. Deshalb schaffen wir gezielt Räume, in denen Beteiligung gelebt und Mitbestimmung ermöglicht wird.

Weiterentwicklung des Beteiligungskonzepts

Eine zentrale Frage der Nutzerbeiräte zum Abschluss der Veranstaltung lautete: Wie geht es nun weiter? Und wie werden die Beiräte auch in die nächsten Schritte eingebunden?

Die Antwort darauf ist eindeutig, denn es wurde Folgendes vereinbart: Die Ergebnisse der beiden Veranstaltungen fließen in die Weiterentwicklung des Beteiligungskonzepts von Bethel.regional ein. Die Nutzerbeiräte sollen dabei aktiv beteiligt werden und den überarbeiteten Entwurf gemeinsam beraten. Darüber hinaus ist geplant, das weiterentwickelte Beteiligungskonzept in Leichte Sprache zu übersetzen, damit die Inhalte möglichst vielen Menschen zugänglich sind. Die Umsetzung der gemeinsam erarbeiteten Maßnahmen ist ab dem Jahr 2027 vorgesehen.

Die „Tage der Beteiligung“ haben einmal mehr gezeigt: Gute Beteiligung entsteht nicht von selbst. Sie braucht Zeit, Offenheit und manchmal auch den Mut, unterschiedliche Meinungen auszuhalten. Vor allem aber lebt sie davon, dass wir einander zuhören und bereit sind, voneinander zu lernen. Genau das ist an beiden Tagen in beeindruckender Weise gelungen.

Unser herzlicher Dank gilt allen Nutzerbeirätinnen und Nutzerbeiräten, die sich mit großem Engagement eingebracht haben. Sie übernehmen Verantwortung, geben wertvolle Impulse und



zeigen jeden Tag, dass Beteiligung zu besseren Entscheidungen führt.

Für uns bei Bethel.regional ist Beteiligung daher weit mehr als eine gesetzliche Verpflichtung. Sie ist Ausdruck unseres Selbstverständnisses und unseres Anspruchs, Menschen in ihrer Selbstbestimmung, ihren Rechten und ihrer gesellschaftlichen Teilhabe nachhaltig zu stärken.

Daniel Schuster



Bethel.regional

#Klare Haltung

**Mehr denn je
ist es wichtig,
Haltung zu zeigen.**

Als diakonisches Unternehmen stehen wir mit Herz, Respekt und Überzeugung für unsere demokratischen und christlich-diakonischen Werte ein.

Wir setzen uns für Menschlichkeit, Vielfalt, Toleranz und ein respektvolles Miteinander ein und stellen uns entschieden gegen jede Form von Hetze, Ausgrenzung und Diskriminierung.

Denn eine starke Gesellschaft lebt von Zusammenhalt, einem vielfältigen Miteinander, gegenseitigem Respekt und dem Mut, füreinander einzustehen. Das sind wir, Bethel.regional!

Ihre Geschäftsführung

#Demokratie #Vielfalt #Respekt #Menschlichkeit
#HaltungZeigen #Diakonie

HERZ 
STATT
HETZE

Zukunftsgestaltung Bethel.regional

Ihre Perspektive zählt

Die Anforderungen im Sozialwesen verändern sich stetig. Neue Vorgaben, steigende Komplexität und wachsende Erwartungen beeinflussen unseren Arbeitsalltag in allen Bereichen von Bethel.regional.

Gleichzeitig erleben wir jeden Tag, mit wie viel Engagement, Verantwortungsbewusstsein und Einsatz Sie unsere Klientinnen und Klienten begleiten und unterstützen. Dafür danken wir Ihnen herzlich.

Damit wir den Herausforderungen der Zukunft erfolgreich begegnen können, gestalten wir die Weiterentwicklung von Bethel.regional aktiv. Mit externer Begleitung nehmen wir in einem umfassenden Organisationsentwicklungsprozess Prozesse, Strukturen und Führung in den Blick, um Bethel.regional nachhaltig zu stärken und zukunftssicher aufzustellen.

Ein wichtiger Baustein des Prozesses ist die laufende Mitarbeitendenbefragung. Ihre Erfahrungen und Einschätzungen helfen uns dabei,

- Belastungen und unnötige Komplexität zu erkennen,
- Verantwortlichkeiten und Abläufe zu überprüfen,
- Prioritäten besser zu setzen und
- gezielt Maßnahmen zur Entlastung von Mitarbeitenden und Führungskräften abzuleiten.

Je mehr Kolleginnen und Kollegen teilnehmen, desto aussagekräftiger werden die Ergebnisse und desto besser können wir erkennen, wo konkreter Handlungsbedarf besteht.

Deshalb unsere herzliche Bitte: Machen Sie mit!

Nehmen Sie sich einige Minuten Zeit und bringen Sie Ihre Perspektive ein. Ihre Rückmeldungen sind eine wichtige Grundlage, um die Zukunft von Bethel.regional aktiv zu gestalten und gute Rahmenbedingungen für Ihre tägliche Arbeit weiterzuentwickeln.

Ihre Perspektive ist uns sehr wichtig.

Gestalten Sie die Zukunft mit.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung, Ihr Engagement und Ihre Offenheit!

Weitere Informationen zum Prozess finden Sie im Intranet auf der Startseite des Stiftungsbereichs Bethel.regional.

Hier geht es zur Umfrage:

<https://intranet.bethel.de/vbs-bethel/bereiche/stiftungsbereich-bethel.regional/zukunftsgestaltung/index.jsp>



Die Zugangsdaten zur Befragung wurden Ihnen bereits postalisch zugesandt.

Herzliche Grüße
Sandra Waters Stefan Helling-Voß Daniel Schuster

GEMEINSAM
Zukunft
GESTALTEN



„Was bedeutet dir deine Gesundheit?“

Das Hospiz am Ostpark lud im Juni in die Melancthon-Kirche zu einem Abend mit „Doc Esser“ ein. Unter dem Motto „Was bedeutet dir deine Gesundheit?“ erlebten die Besucherinnen und Besucher in der, bis auf den letzten Platz gefüllten Kirche, einen amüsanten Abend, der aber auch zum Nachdenken anregte.

Der Arzt aus Leidenschaft erklärte mit viel Charme und Witz welchen Einfluss moderate, auf den jeweiligen Menschen angepasste Sporteinheiten auf Herz-Kreislauf, Depressionen und emotionale Stabilität haben. Verständlich und kurzweilig wurden viele Themen angesprochen, über die wir uns alle bewusst sind, sie aber leider in unserem stressigen Alltag immer wieder vor uns herschieben. Nach einer Frage- und Autogrammrunde endete ein gelungener Sommerabend. Schauen Sie gern auf der Website des Hospizes am Ostpark vorbei. Es werden regelmäßig Veranstaltungen angeboten. CG



Inklusion lebt von Begegnung

Der Inklusionstag am 5. Juli im Freilichtmuseum Hagen war ein voller Erfolg. Bei bestem Sommerwetter nutzten zahlreiche Besucherinnen und Besucher die Gelegenheit, ein buntes und vielfältiges Programm rund um das Thema Inklusion zu erleben. Menschen mit und ohne Behinderung kamen miteinander ins Gespräch, knüpften neue Kontakte und verbrachten gemeinsam einen unbeschwernten Tag.

Auch unser Stand erfreute sich großer Beliebtheit. Viele Gäste informierten sich über die vielfältigen Angebote unserer Arbeit, tauschten sich mit Mitarbeitenden aus und zeigten großes Interesse an unseren Angeboten. Besonders das interaktive Infomobil der Stiftung Bethel und das kreative Mitmachangebot der TGA zogen zahlreiche Besucherinnen und Besucher an.

Auf dem gesamten Museums Gelände herrschte eine offene und herzliche Atmosphäre. Inklusive Bands sorgten für gute Stimmung, Sportangebote luden zum Mitmachen ein und zahlreiche Initiativen, Vereine und Stiftungen präsentierten ihre Arbeit. Darüber hinaus bot das Freilichtmuseum verschiedene Workshops und Aktionen an, die von den Gästen rege genutzt wurden.

Für uns bot der Tag eine wertvolle Gelegenheit, unsere Arbeit sichtbar zu machen, Begegnungen zu fördern und gemeinsam mit vielen engagierten Menschen ein starkes Zeichen für Inklusion zu setzen. Gemeinsam haben wir gezeigt: Inklusion lebt von Begegnung – und davon gab es an diesem Tag jede Menge. TLU



Podcast AUTEA-Fachtagung

Auf der internationalen AUTEA-Fachtagung 2026 in Bielefeld ist ein besonderes Projekt entstanden: Der Live-Podcast „Talk AUT loud – aber unaufgeregt!“ ist jetzt als Folge 28 des Podcasts „Spektrikulär – Eltern erkunden Autismus“ erschienen.

Vor Publikum der Fachtagung „Autismus im Dialog“, die von Bethel.regional mitorganisiert wurde, sprachen die Gastgeberinnen und Gastgeber mit den renommierten Autismus-Fachleuten Maja Toudal (Dänemark) und Bo Hejlskov Elvén (Schweden). Im Mittelpunkt standen Fragen, die Familien und Fachkräfte gleichermaßen beschäftigen: Wie kommen wir in eine entspannte Kommunikation mit unseren autistischen Kindern? Wie schaffen beruflich Begleitende eine autismusfreundliche Atmosphäre? Was fördert ein Gefühl der Autonomie und Verbindung?

Die Folge ist in drei Versionen verfügbar – auf Deutsch, als bilinguales Original sowie auf Englisch – und bietet wertvolle Impulse für Eltern, Angehörige und Fachkräfte.

Ein herzlicher Dank gilt Mirjam Rosentreter und Marco Tiede von Spektrikulär für die gelungene Umsetzung dieses besonderen Podcast-Projekts.

Die neue Folge ist ab sofort auf allen gängigen Podcast-Plattformen sowie unter www.spektrikulär.de verfügbar. TLU



Beweglichkeit fördern

„Hallo, hier ist Susanne vom Fachdienst BGF!“, so melde ich mich als Physiotherapeutin des Fachdienstes für Bewegung und Gesundheitsförderung (BGF) an, wenn ich in Siloah einen Klienten besuchen möchte. Dort leben Menschen im Autismus-Spektrum in vier Wohneinheiten, deren Haustüren von außen nicht ohne Schlüssel zu öffnen sind.

Zurzeit biete ich unterschiedliche qualifizierte Assistenzangebote an: Da ist der 90-jährige Klient, der Atemtraining bei chronischer Lungenerkrankung benötigt. Und auch der 30-Jährige, der im Sommer zusehends gangunsicherer wurde, übt mit meiner Unterstützung, sicherer zu gehen. Regelmäßig suche ich auch einen Klienten mit selbst- und fremdverletzendem Verhalten auf, der nach und nach immer mehr Körperkontakt und Bewegungsübungen zulässt.

Im Frühherbst zeigte sich deutlich, wie wertvoll die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden einer besonderen Wohnform ist: Ein junger, mobiler Klient stürzte und kam nach kurzem Krankenhausaufenthalt nahezu bewegungsunfähig wieder. Gemeinsam erarbeiteten wir, wie er gut betreut



Jürgen Klösener erlernt erneut mit der Physiotherapeutin Susanne Seifert-Kapke das selbstständige Sitzen.

werden kann, welche Hilfsmittel sinnvoll sind und förderten intensiv seine motorischen und sensiblen Fähigkeiten.

Der Bedarf an qualifizierter Assistenz für den stationären Bereich der Regionen 5,6 und 7 ist dabei ganz einfach im Fachdienst BGF anzumelden – nehmt unkompliziert Kontakt über E-Mail mobilisation@bethel.de oder Telefon 0521 144-5031 auf oder spricht mich an, wenn ich in Bethel unterwegs bin!

Susanne Seifert-Kapke

Ehrliche Gespräche, offene Worte

Die Gesprächsreihe „Auf eine Tasse Kaffee mit der Geschäftsführung“ ging erfolgreich weiter. Auch am zweiten Termin nutzten zahlreiche Kolleginnen und Kollegen aus unterschiedlichen Angeboten und Regionen die Gelegenheit, die Geschäftsführung persönlich kennenzulernen, Fragen zu stellen und über die Themen zu sprechen, die sie im Arbeitsalltag bewegen.



In entspannter Atmosphäre bei Kaffee oder Tee und einem Stück Kuchen und auch bei einem Onlinetermin entstand ein offener und wertschätzender Austausch. Dabei wurden die unterschiedlichsten Themen angesprochen. Neben positiven Erfahrungen aus den Einrichtungen und Diensten kamen auch Herausforderungen zur Sprache. So wurden unter anderem der Fachkräftemangel, Schwierigkeiten im Umgang mit digitalen Systemen sowie Sorgen und Unsicherheiten angesichts der aktuellen politischen Entwicklungen offen und ehrlich diskutiert.

Genau das ist das Ziel des Formats: Raum für Transparenz schaffen, gegenseitiges Verständnis fördern und einen direkten Austausch ermöglichen. Die Gespräche zeigten einmal mehr, wie wichtig solche Begegnungen sind. Sie bieten die Möglichkeit, Perspektiven auszutauschen, Anliegen direkt anzusprechen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Die Geschäftsführung bedankt sich herzlich für das große Interesse, die Offenheit und die vielen wertvollen Gespräche. Die Reihe wird auch künftig fortgesetzt, denn der direkte Dialog lebt von den Menschen, die ihn gestalten. TLU



Save the Date:
Vernissage
5. Dezember 2026

Der Turmbau zu Babel

Die diesjährige Sommerakademie im Künstlerhaus Lydda stand unter dem Thema „Der Turmbau zu Babel“. Das Thema wurde von den Teilnehmenden mit großer Begeisterung aufgenommen und inspirierte zu vielfältigen, überraschenden und sehr persönlichen Bildwelten.

Nachdem im vergangenen Jahr „Arche und Archetypen“ im Mittelpunkt des künstlerischen Schaffens standen, widmete sich die Sommerakademie erneut einem religiös-existenziellen Thema. Dabei wurden die biblischen Motive kreativ in die Gegenwart übertragen und aus unterschiedlichen Perspektiven interpretiert.

Die Ergebnisse aller Sommerakademien, der Module sowie der gemeinsamen Workshops mit Studierenden der HSBI und der Universität Bielefeld werden in der Jahresausstellung im Künstlerhaus Lydda präsentiert. Die Vernissage findet am 5. Dezember 2026 um 11:30 Uhr statt. Begleitend zur Ausstellung erscheint eine kleine Publikation. TLU



Gemeinsam anpacken

Bereits zum zweiten Mal durfte das Haus Mühlgrund Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Firma Parker Hannifin im Rahmen eines sozialen Engagements begrüßen. Darüber freuen sich Mitarbeitende und Klienten des Hauses sehr und möchten sich herzlich für die erneute Unterstützung bedanken.

Im vergangenen Jahr wurde gemeinsam die Gartenhütte „Krumme Dachlatte“ verschönert. Bei bestem Wetter wurde gestrichen, gestaltet und gemeinsam angepackt. Das Ergebnis konnte sich sehen lassen: Die Hütte erstrahlt seitdem in neuem Glanz. Die Freude war umso größer, als Parker Hannifin erneut soziales Engagement ankündigte. Diese Mal wurde sich dem inklusiven Bogenschieß-Parcours gewidmet. Mit vereinten Kräften hoben Mitarbeitende von Parker Hannifin, Klientinnen und Klienten sowie Mitarbeitende eine rund 5 x 7 Meter große Fläche aus, auf der eine Wetterschutzhütte entstehen soll.

Bei Kaiserwetter kamen alle ordentlich ins Schwitzen, doch die gute Laune und der Teamgeist standen jederzeit im Vordergrund. Nach getaner Arbeit ließen alle den erfolgreichen Tag bei einer gemeinsamen Bratwurst gemütlich ausklingen. Solche Begegnungen zeigen eindrucksvoll, wie viel durch gemeinsames Engagement, gegenseitige Wertschätzung und gelebte Inklusion entstehen kann. Wir bedanken uns von Herzen bei der Firma Parker Hannifin für ihren großartigen Einsatz, die großzügige Unterstützung und die vertrauensvolle Zusammenarbeit. AB

Bunte Sommersause

Was für ein Fest! Bei bestem Sommerwetter verwandelte sich der Garten der Angebote Brücke, Noah und Arche in einen Ort voller Freude, Begegnungen und guter Laune. Die Klientinnen und Klienten der Angebote kamen zusammen, um gemeinsam eine fröhliche Sommersause zu feiern. Schon beim Ankommen war die ausgelassene Stimmung zu spüren. Überall wurde gelacht, erzählt und gemeinsam Zeit verbracht. Wer hoch hinaus wollte, konnte auf dem Trampolin seine Sprungkünste zeigen, während an anderer Stelle riesige Seifenblasen durch die Luft schwebten und für staunende Gesichter sorgten. In der Fotoecke entstanden viele lustige Erinnerungsfotos, die sicher noch lange für ein Schmunzeln sorgen werden. Für beste Stimmung sorgte außerdem die Musik. Es wurde getanzt, mitgesungen und gefeiert. Auch am Kicker wurde mit viel Einsatz gespielt, wobei der Spaß eindeutig wichtiger war als das Ergebnis. Besonders schön war das Miteinander. Die Klientinnen und Klienten aller drei Angebote verbrachten den Tag gemeinsam und genossen die Gemeinschaft.

Ein großes Dankeschön gilt der Neuen Schmiede, die das Fest mit viel Engagement und tollen Ideen organisiert hat. Dank der gelungenen Planung, der abwechslungsreichen Angebote und nicht zuletzt des perfekten Sommerwetters wurde die Sommersause zu einem unvergesslichen Tag voller Lachen, Freude und gemeinsamer schöner Momente. RH



Herzlichen Glückwunsch!



Tobias Arndt aus Höxter wurde zum 1. Vorsitzenden des Behindertenausschusses der Stadt Höxter gewählt. Wir gratulieren Tobias Arndt herzlich zu seiner Wahl.

Tobias Arndt lebt seit 2021 in einem Wohnangebot von Bethel.regional und zeichnet sich seitdem durch sein großes Engagement und seine Hilfsbereitschaft aus. Ob beim Rasenmähen, der Pflege der Beete oder der Unterstützung bei Umzügen, auf Tobias Arndt ist immer Verlass. Darüber hinaus engagiert er sich aktiv im Nutzerbeirat. Dort setzt er sich mit viel Einsatz für die Interessen und Anliegen der hier wohnenden Menschen ein und vertritt ihre Belange mit großem Verantwortungsbewusstsein.

Die Wahl zum 1. Vorsitzenden ist eine schöne Anerkennung seines Engagements und zeigt, wie wichtig es ist, Verantwortung zu übernehmen und sich für andere einzusetzen. Wir wünschen Tobias Arndt für seine neue Aufgabe viel Erfolg, Freude und gutes Gelingen! TLU

Sommerverlosung

Die Gewinnerinnen und Gewinner unserer diesjährigen Sommerverlosung stehen fest und haben ihre Gewinne bereits erhalten. Wir gratulieren herzlich und wünschen viel Freude mit den gewonnenen Preisen!



Diakonin Uta Braune-Krah war unter den Gewinnern und hat sich über ihren Gewinn sehr gefreut und schickte ein Foto an unsere Redaktion: „Heute erreichte mich der Sommerpreis-Gewinn, herzlichen Dank! Sehr zu beachten ist auch mein Kollege, Christian Kurschus, der sich hinter dem Fenster mit mir freut.“ Vielen Dank für das schöne Foto und die nette Rückmeldung! Und hier noch einmal die Auflösung unseres Sommer-Rätsels:

- Wie viele Geschäftsstellen gibt es bei Bethel.regional? > Zwei
- Wie heißt unsere Mitarbeitendenzeitung? > B.report
- Wie lauten die Vornamen unserer neuen theologischen Leitungen? > Birte und Nicole

Wir bedanken uns bei allen Teilnehmenden fürs Miträtseln und freuen uns schon auf die nächste Verlosung! TLU

Schöner Tag in Scheveningen

Gemeinsam haben Klientinnen und Klienten sowie Mitarbeitende aus dem Haus Oberfeld einen wunderbaren Tag am Meer in Scheveningen verbracht. Bei 34 Grad konnten wir die Sonne genießen, am Strand entspannen und dem Rauschen der Wellen lauschen. Die frische Luft und die vielen kleinen Gespräche machten den Ausflug zu einem besonderen Erlebnis. Ein weiteres Highlight war der zufällige Besuch eines Projekts, bei dem am Strand gesammelter Müll zu Kunstwerken verarbeitet wurde. Die kreativen Arbeiten beeindruckten uns sehr und zeigten, wie aus vermeintlichem Abfall etwas Neues entstehen kann. Wir fanden das nachhaltige Projekt besonders inspirierend und spannend. Mit vielen schönen Eindrücken und guter Laune traten wir am Ende des Tages die Heimreise an. Und auch wenn der eine oder andere Sonnenstrahl etwas mehr Wirkung gezeigt hatte als geplant, waren wir uns alle einig: Der Ausflug nach Scheveningen wird uns noch lange in guter Erinnerung bleiben. TJ



Filmsplitter

Anfang Juli fand im Begegnungszentrum Halle die Eröffnung der Ausstellung „Filmsplitter“ von Frank Pisarsky statt. Der 61-jährige Wertheraner stellt in den Räumlichkeiten am Klingenhausen einige seiner Werke aus.

Hierbei handelt es sich um selbstgestaltete Plakate von Filmklassikern wie „James Bond – Goldfinger“, „Spiel mir das Lied vom Tod“ und „Indiana Jones“. Die Bilder wurden händisch per Bleistift gezeichnet und digital koloriert und mit Schrift versehen. Pisarsky, den man gut und gerne als absoluten Filmenthusiasten bezeichnen kann, zeichnet seit seiner Kindheit und hat sich vor

ca. 40 Jahren auf Filmplakate spezialisiert. In dieser Zeit sind unzählige Werke entstanden, von denen er nun einige einem breiteren Publikum präsentieren konnte.

Knapp 30 Interessierte erlebten bei kaltem Buffet und Traubenschorle einen kurzweiligen Nachmittag, bei dem der Künstler einige Anekdoten zu seinen Werken und den entsprechenden Filmen zum Besten gab. Die Ausstellung kann bis auf Weiteres im Begegnungszentrum Halle bestaunt werden. Kunst- und Filmliebhaber können sich bei Interesse unter 05201 9719423 für eine Besichtigung anmelden. SP



Proberaum auf Rädern

Im Juli hatten die Kinder und Jugendlichen aus dem Haus Burgweg in Burbach die Gelegenheit, in die Welt der Musik und Klänge einzutauchen. Das Rockmobil, ein Proberaum auf Rädern vom Mobilien Musiktreff e.V. in Hilchenbach, rollte dafür an. Egal, ob erste Erfahrungen mit Instrumenten gesammelt oder bereits vorhandene musikalische Kenntnisse erweitert werden sollen: Im Rockmobil ist alles möglich. Ausgestattet mit E-Schlagzeug, E-Gitarren, Keyboards, Mikrofonen und vielen bunten Lichtern bietet es den idealen Ort zum Ausprobieren, Entdecken und gemeinsamen Musizieren. Das Angebot wurde mit großer Begeisterung angenommen und war ein voller Erfolg. Mittlerweile ist bereits das vierte Fahrzeug im Einsatz, um insbesondere im ländlichen Raum spannende Musikangebote für Kinder und Jugendliche zu ermöglichen. Möglich gemacht wurde dieses besondere Erlebnis durch den Förderverein Kinderzu Hause Burbach e.V.. TLU



Schatzjäger aus der Region 4

Ein Fund wie aus einem Abenteuerfilm: Beim Aufräumen und Ausmisten in der Johanneskirche Gütersloh stießen zwei Haus-techniker aus der Region 4 auf eine Zeitkapsel aus dem Jahr 1953. Der überraschende Fund weckte sofort den Entdeckergeist der beiden. Anhand alter Fotografien machten sie sich auf die Suche nach dem ursprünglichen Versteck der Kapsel. Mit viel Spürsinn und detektivischem Gespür konnten sie den möglichen Ort in der Kirche ausfindig machen und ihre Vermutung bestätigen.

Fast wie Indiana Jones begaben sich die beiden auf Schatzsuche in der Kirche. Der Fund bietet nicht nur einen spannenden Blick in die Vergangenheit, sondern zeigt auch, welche Geschichten und Schätze manchmal direkt vor unserer Haustür verborgen liegen. TLU



Präses Ruck-Schröder besucht Bethel

Wie stärkt diakonische Arbeit Menschen in ihren unterschiedlichen Lebenslagen? Diese Frage stand im Zentrum des Besuchs der Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen im Juli 2026, Dr. Adelheid Ruck-Schröder, in Bethel. Dort erhielt die Präses Einblicke in einige zentrale Arbeitsfelder der vBSB – von der Begleitung schwerst- und sterbenskranker Kinder und ihrer Familien über Angebote der Eingliederungshilfe bis hin zu inklusiven Kultur- und Seelsorgekonzepten.

Am Beispiel des Hauses Gihon wurde aufgezeigt, wie individuelle Unterstützungsangebote Menschen dabei helfen, ihr Leben möglichst eigenständig zu gestalten und ihren Platz in der Gesellschaft zu finden. 50 Mitarbeitende kümmern sich hier um Menschen im Alter zwischen 20 und 80 Jahren, die mit unterschiedlichsten Einschränkungen leben und zusammen eine Wohngemeinschaft bilden. „Wir haben hier einen bunten Blumenstrauch“, sagte Bereichsleiter Hans-Joachim Giese.

Impulse für eine inklusive Kirche gab anschließend die Vorstellung des Konzepts „Gottesdienst einfach zusammen feiern“. In der Neuen Schmiede, dem Freizeit- und Kulturzentrum Bethels, wurde erlebbar, wie barrierearme Zugänge zu Glauben, Gemeinschaft und Kultur geschaffen werden können.



Präses Dr. Adelheid Ruck-Schröder, Pastor Dr. Bartolt Haase und Bethel.regional-Geschäftsführerin Sandra Waters (v.l.) unterhalten sich mit Günther Willi Hartmann, der bereits seit 74 Jahren in Bethel und jetzt im Haus Gihon lebt.

„Es ist schön, es ist toll, wie Menschen hier gefördert werden, ihr Leben so selbstständig wie möglich zu leben“, fasste Präses Ruck-Schröder ihre Eindrücke zusammen. Der Besuch der Präses ist ein wichtiges Zeichen der Wertschätzung für die Arbeit unserer Mitarbeitenden und für die Menschen, die wir begleiten. JV

Sommerfest im Pontanus Carré

Trotz teils stürmischen Wetters war das Sommerfest im Pontanus Carré ein voller Erfolg. Die Besucherinnen und Besucher genossen einen fröhlichen Nachmittag mit vielen Begegnungen, Unterhaltung und kulinarischen Angeboten. Besonders beliebt war der Erdbeerkuchen: Insgesamt 360 Stück wurden verzehrt. Für die musikalische Begleitung sorgte Antoinetta Guarro mit beschwingten italienischen Liedern. Auch Spiel und Spaß kamen nicht zu kurz. Kinder und Erwachsene hatten viel Freude beim Kegeln und bei spannenden Vier-Gewinnt-Partien. Dazu gab es Würstchen und ein vielfältiges Salatbuffet.

Das Sommerfest wurde gemeinsam vom Caritasverband Paderborn, Bethel.regional, dem Spar- und Bauverein Paderborn sowie dem Verein Gezeiten – Miteinander leben im Pontanus Carré e.V. organisiert. Allen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Helferinnen und Helfern gilt ein herzlicher Dank für ihr großes Engagement. Die gute Nachricht zum Schluss: Ein weiteres Sommerfest für das Jahr 2027 ist bereits beschlossen. Darauf dürfen sich alle schon heute freuen. TLU



Sommerfest im Haus Burgweg

Am 4. Juli fand rund um das Haus Burgweg ein fröhliches Sommerfest statt, das zahlreiche Besucherinnen und Besucher, Klientinnen und Klienten sowie Mitarbeitende zusammenbrachte. Bei strahlendem Sonnenschein wurde gemeinsam gefeiert, gelacht und ein unvergesslicher Tag erlebt. Kulinarisch war für jeden Geschmack etwas dabei. Die Kinder hatten viel Freude an abwechslungsreichen Bastelaktionen und konnten gemeinsam mit dem Waldpädagogen ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Ein besonderer Höhepunkt des Festes war die musikalische Auffüh-

rung unseres Musiktherapeuten gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern. Die Darbietung begeisterte das Publikum und wurde mit lang anhaltendem Applaus belohnt. Am Nachmittag verließen viele bunt geschminkte Kinder mit strahlenden Gesichtern das Fest – erfüllt von den vielen schönen Erlebnissen des Tages. Der Förderverein des Kinderzuhause Burbach freut sich sehr über den großen Erfolg des Sommerfestes und bedankt sich von Herzen bei allen Helferinnen und Helfern sowie bei den zahlreichen Spenderinnen und Spendern. SH



Ein Zuhause mit Zukunft

25 Jahre Haus Neustraße

Das Haus Neustraße hat in diesem Jahr sein 25-jähriges Bestehen gefeiert. Gemeinsam mit Klientinnen und Klienten, Angehörigen, Nachbarinnen und Nachbarn, Freunden des Hauses sowie Bürgermeister Claus Jacobi wurde auf ein Vierteljahrhundert gelebte Unterstützung, Gemeinschaft und Teilhabe zurückgeblickt.

Als ältestes Wohnangebot der Eingliederungshilfe in Gevelsberg bietet das Haus Neustraße heute 27 Menschen mit chronischen psychischen Erkrankungen und seelischen Behinderungen ein Zuhause. Unterschiedliche Wohnformen, von Apartments bis zu Wohngemeinschaften, ermöglichen eine individuelle Betreuung rund um die Uhr und fördern ein möglichst selbstbestimmtes Leben mitten im Stadtzentrum.

Das Haus Neustraße ist in einer charmanten Villa mit Anbau untergebracht, deren farbenfrohe Gestaltung die Offenheit und Vielfalt des Hauses widerspiegelt. Bereichsleiter Alexander Bieker betont: „Das Haus Neustraße steht seit 25 Jahren für individuelle Unterstützung und Teilhabe. Besonders stolz sind wir darauf, dass wir unsere Klientinnen und Klienten aktiv in die Gestaltung ihres Lebensumfeldes einbeziehen. Ihre Entwicklung, ihre Erfolge und die vielen kleinen und großen Schritte hin zu mehr Selbstbestimmung zeigen jeden Tag, wie wertvoll unsere gemeinsame Arbeit ist.“

Einer, der diese Entwicklung fast von Beginn an mitgestaltet hat, ist Celo Miranda. Seit 2004 arbeitet er im Haus Neustraße und gehört damit zu den langjährigsten Mitarbeitenden der Einrichtung. Heute ist er als Pflegekraft und Sicherheitsbeauftragter tätig. Zu seinen Aufgaben gehören die Unterstützung der Bewohnerinnen und Bewohner im Alltag, Arztbegleitungen, Einkäufe, die Medikamentengabe und gemeinsame Freizeitaktivitäten. Besonders schätzt er die Begegnungen mit den Menschen und ihren ganz unterschiedlichen Lebensgeschichten.

In den vergangenen 21 Jahren hat Miranda zahlreiche Veränderungen erlebt. „Als ich anfang, war vieles ganz anders als heute. Man könnte fast sagen, es war eine Art Steinzeit im Vergleich zu heute“, erinnert er sich augenzwinkernd. Dienstpläne wurden damals noch

von Hand geschrieben, Hilfepläne am Computer erstellt und viele Abläufe waren deutlich weniger digitalisiert als heute.

Auch baulich habe sich das Haus weiterentwickelt, erzählt Miranda. Durch Umbauten entstanden Wohngemeinschaften und Apartments, die den individuellen Bedürfnissen der Klientinnen und Klienten besser gerecht werden.

Das erfolgreiche Gesamtkonzept des Hauses Neustraße wurde später auf das Haus Billerbeckstraße in Witten übertragen. Besonders gerne erinnert sich Celo Miranda an die persönlichen Erfolge der Menschen, die er begleitet hat. Eine Klientin habe während ihrer Zeit im Haus eine Ausbildung abgeschlossen, den Führerschein gemacht, eine Familie gegründet und führe heute ein selbstständiges Leben ohne weitere Betreuung. „Solche Entwicklungen zu sehen, ist etwas ganz Besonderes und macht mich sehr glücklich“, sagt er.

Neben der fachlichen Unterstützung prägen auch gemeinsame Projekte das Leben im Haus Neustraße. In den vergangenen Jahren entstanden zusammen mit Klientinnen und Klienten kreative Mosaikarbeiten, die das Gelände bis heute verschönern. Zum Jubiläum wurde zudem der Garten mit Unterstützung von Mitarbeitenden unter der Leitung von Susanne Schmidt und Klientinnen und Klienten neu gestaltet.

Nach 25 Jahren blickt das Haus Neustraße auf eine bewegte Geschichte zurück. Gleichzeitig bleibt der Blick nach vorn gerichtet: Menschen auf ihrem Weg zu mehr Selbstständigkeit, Lebensqualität und gesellschaftlicher Teilhabe zu begleiten, bleibt auch künftig der zentrale Auftrag der Einrichtung.

Tanja Lenz-Urbach

Engagement zum Tag der Wohnungslosen



Zum bundesweiten Tag der Wohnungslosen am 11. September beteiligte sich der Heimathof Ruhr Gelsenkirchen mit einem Informationsstand in der Innenstadt. Ziel der Aktion war es, auf die Lebenssituation wohnungsloser Menschen aufmerksam zu machen, Vorurteile abzubauen und den Austausch mit Bürgerinnen und Bürgern zu fördern. Mehrere Klienten des Heimathofs gestalteten den Aktionstag aktiv mit. Zwei Klienten backten im Vorfeld Kuchen und Börek, die am Stand an Passantinnen und Passanten sowie an obdachlose Menschen verteilt wurden. Die kleine Geste sorgte für viele Begegnungen und Gespräche.

Ein weiteres Highlight war ein öffentliches Interview, das von zwei Klienten geführt wurde. Dabei berichteten sie von ihren Erfahrungen und äußerten sich zu Vorurteilen, mit denen wohnungslose Menschen häufig konfrontiert werden. So erhielten die Besucherinnen und Besucher authentische Einblicke in die Lebensrealität Betroffener. Darüber hinaus lud ein großes Mitmach-Plakat dazu ein, persönliche Erfahrungen und Gedanken zum Thema Obdachlosigkeit festzuhalten. Viele Menschen nutzten die Gelegenheit, ihre Erlebnisse, Herausforderungen und Botschaften aufzuschreiben. Der Aktionstag machte deutlich, wie wichtig Aufklärung, Begegnung und gesellschaftliche Teilhabe sind. TLU



Kreativität im Fokus

Fotokalender aus der Homborner Werkstatt

Die Fotogruppe der Homborner Werkstatt hat ihren neuen Fotokalender veröffentlicht. Für 10 Euro ist der Kalender ab sofort im Café Handwerk in Hagen erhältlich. Mit dem Kauf unterstützen Interessierte die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am Arbeitsleben und erhalten zugleich einen kreativen Begleiter durchs Jahr.

Die Fotogruppe besteht seit 2017 und ist Teil der Begleitenden Angebote der Homborner Werkstatt. Einmal pro Woche treffen sich fünf bis sechs Beschäftigte, um gemeinsam zu fotografieren. Dabei werden Achtsamkeit, visuelle Wahrnehmung, Geduld und technisches Verständnis gefördert.

Unter der Leitung des Fotografen Christof Wippermann entstehen bei Fototouren und im werkstatteigenen Studio beeindruckende Aufnahmen. Der Kalender präsentiert eine Auswahl der schönsten Bilder und macht die Begeisterung sichtbar, mit der die Teilnehmenden ihre Motive entdecken.

Ein besonderes Merkmal der Gruppe ist ihre professionelle Arbeitsweise: Die Teilnehmenden fotografieren mit einer hochwertigen



Kamera auf einem Stativ, die mit einem iPad gekoppelt ist. So können alle Gruppenmitglieder den Entstehungsprozess der Bilder direkt verfolgen und gemeinsam gestalten. Diese Herangehensweise ermöglicht es, sich intensiv, kreativ und in ruhiger Atmosphäre mit unterschiedlichsten Motiven auseinanderzusetzen.

Die Aufnahmen vermitteln eindrucksvoll den individuellen Blick der Hobbyfotografinnen und Hobbyfotografen auf ihre Umwelt. Jedes Bild erzählt seine eigene Geschichte und zeigt die Vielfalt der Perspektiven, die in der Fotogruppe zusammenkommen.

Tanja Lenz-Urbach

Nahbar. Wertschätzend. Mitten im Leben.

Ein Tag im Haus Emmaus

Was macht gute Führung aus? Entscheidungen treffen, Verantwortung übernehmen, Orientierung geben – all das gehört dazu. Doch Führung bedeutet auch, zuzuhören, mit anzupacken und den Menschen im Alltag zu begegnen. Genau das lebt Vorstandsvorsitzender Pastor Dr. Bartolt Haase bei seinen regelmäßigen Besuchen in den Einrichtungen von Bethel.regional.

Einer dieser Tage führte ihn ins Haus Emmaus. Dort tauschte er den Schreibtisch gegen den Wohnbereichsalldag und wurde schnell Teil des Geschehens. Schon beim gemeinsamen Spiel „Mensch ärgere dich nicht“ zeigte sich, wie wertvoll diese Begegnungen sind. Klient Michael S. hatte einen außergewöhnlich guten Lauf und sorgte mit seiner Glückssträhne für viel Gelächter am Spieltisch. Auch Pastor Haase nahm die Niederlagen mit Humor. Ein unbeschwerter Moment, der allen Beteiligten Freude bereitere.

Doch der Besuch bestand nicht nur aus gemeinsamen Aktivitäten. In der Frühschicht wurde mit angepackt: Brote schmieren, Teller verteilen, Gespräche führen. Dabei entstanden ganz nebenbei viele Gelegenheiten zum Austausch. Was beschäftigt die Menschen im Haus Emmaus? Was läuft gut? Wo gibt es Herausforderungen? Solche Einblicke lassen sich nicht aus Berichten oder Protokollen gewinnen, sondern nur im direkten Miteinander.

Besonders bewegend war die Begegnung mit einem langjährigen Klienten, der von seiner verstorbenen Partnerin erzählte.

Pastor Haase nahm sich Zeit, hörte aufmerksam zu und gab Raum für Erinnerungen und Sorgen. Am Ende des Gesprächs sagte der Klient: „Du hast mir meine Sorge genommen. Mir geht’s jetzt besser.“

Solche Momente zeigen, wie wichtig echte Nähe und aufmerksames Zuhören sind. Wertschätzung entsteht nicht durch große Worte, sondern durch ehrliches Interesse am Gegenüber. Auch für die Mitarbeitenden sind die Besuche des Vorstandsvorsitzenden eine besondere Erfahrung. Das gemeinsame Arbeiten, die direkten Gespräche und der persönliche Austausch stärken das Miteinander und schaffen gegenseitiges Verständnis und sorgen immer wieder für große Freude.

Der Tag im Haus Emmaus machte einmal mehr deutlich: Gute Führung geschieht dort, wo Menschen einander begegnen. Sie bedeutet nicht nur zu entscheiden, sondern auch zu erleben, zu verstehen und mitzufühlen.

Tanja Lenz-Urbach/ Julia Negri-Küster



Einfach Ethik – komplex, nicht kompliziert

Antrittsvorlesung von Prof. Dr. Nicole Frommann

Im Rahmen des Studientages „Reflexion und Partizipation – Diakonische Ethik heute“ an der Hochschule der Diakonie in Bielefeld-Bethel hielt Prof. Dr. Nicole Frommann ihre Antrittsvorlesung. Die Pastorin, die gemeinsam mit Pastorin Birte Schwarz die theologische Leitung von Bethel.regional innehat, sprach zum Thema „Einfach Ethik – komplex, nicht kompliziert“.

In ihrem Vortrag machte Prof. Dr. Frommann deutlich, worauf es in der diakonischen Ethik heute ankommt: Ethische Fragestellungen sollen verständlich vermittelt werden, ohne ihre Vielschichtigkeit zu verlieren. Gleichzeitig gehe es darum, Menschen in ihrer Entscheidungsfähigkeit zu stärken und eine Brücke zwischen wissenschaftlicher Theorie und gelebter Praxis zu schlagen. Besonders im Mittelpunkt stand ihr Ansatz einer „einfachen Ethik“. Dabei geht es nicht um eine Vereinfachung komplexer Themen, sondern darum, ethische Überlegungen zugänglich und nachvollziehbar zu machen. Dies sei sowohl für Studierende als auch für Menschen wichtig, die im Alltag auf Unterstützung angewiesen sind.

Der Studientag, organisiert von dem Rektor der Hochschule der Diakonie Prof. Dr. Markus Schmidt, bot darüber hinaus weitere fachliche Impulse. In einer Laudatio würdigte Prof. Dr. Corinna Dahlgrün von der Theologischen Fakultät der Universität Jena die Arbeit und den Ansatz der neuen Professorin. Weitere Vorträge hielten Prof. Dr. Johann-Christian Pöder von der Universität Rostock zum Thema „Diakonische Praxis als Laboratorium der Nächstenliebe“ sowie Tanja Kirchner, Leitende Klinische Ethikerin

im EvKB, die über Partizipation im Ethikkonsil und die Beteiligung von Klientinnen, Klienten sowie Patientinnen und Patienten sprach.

Ergänzt wurde das Programm durch praxisnahe Workshops von Diakonin Anna Scheilke, Synodalpräsidentin Bettina Westfeld und Prof. Dr. Melissa Henne.

Der Studientag machte deutlich, dass diakonische Ethik vom Dialog lebt und dort besonders wirksam wird, wo Menschen beteiligt werden. Gleichzeitig wurde sichtbar, dass diakonische Praxis weit mehr ist als theoretische Reflexion: Sie ist ein Ort gelebter Nächstenliebe und ein wichtiger Raum für gemeinsames Lernen und verantwortungsvolles Handeln.

Mit ihrer Professur wird Prof. Dr. Nicole Frommann künftig weitere Impulse für die Verbindung von Ethik, Theologie und diakonischer Praxis setzen. Die Antrittsvorlesung zeigte eindrucksvoll, wie verständlich, reflektiert und menschnah ethische Themen vermittelt werden können.

Tanja Lenz-Urbach / Julia Negri-Küster



Bauausschuss inklusiv – können wir!

Wohngruppe Gabelsberger Straße erfolgreich umgebaut

In der Wohngruppe Gabelsberger Straße gab es in diesem Sommer gleich doppelten Grund zur Freude: Beim Sommerfest wurde nicht nur gemeinsam gefeiert, sondern auch ein bedeutender Meilenstein gewürdigt. Nach einem umfassenden Umbau ist die Wohngruppe nun noch stärker auf die Bedürfnisse ihrer Bewohnerinnen und Bewohner ausgerichtet.

Die historische Villa bot zwar viel Platz und Charme, entsprach aber nicht mehr den heutigen Anforderungen an ein selbstbestimmtes Wohnen. Ein wichtiger Wunsch der Bewohnerinnen und Bewohner war der nach mehr Privatsphäre. Deshalb wurde beschlossen, die Wohnsituation grundlegend zu verbessern. Für die Dauer von rund einem Jahr zog die Gruppe vorübergehend ins Haus Jabbok um. Währenddessen wurde geplant, gebaut, umgestaltet und modernisiert.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Jede Bewohnerin und jeder Bewohner verfügt nun nicht nur über ein eigenes Bad, zudem ist ein Zuhause entstanden, das den individuellen Bedürfnissen der Menschen deutlich besser entspricht und mehr Selbstständigkeit im Alltag ermöglicht.

Besonders bemerkenswert war jedoch nicht nur das Bauprojekt selbst, sondern die Art und Weise, wie es umgesetzt wurde. Von Anfang an spielte Mitbestimmung eine zentrale Rolle. Mit Jens

und Dennis aus dem Nutzerbeirat waren zwei Vertreter aktiv im Bauausschuss beteiligt. Sie brachten die Wünsche und Vorstellungen der Bewohnerinnen und Bewohner ein und wirkten bei wichtigen Entscheidungen mit.

Gemeinsam wurde über Wandfarben, Bodenbeläge, die Gestaltung der Küche und sogar über Geschirr und Ausstattung beraten. Auch die Einrichtung und Gestaltung der eigenen Zimmer lag in den Händen derjenigen, die dort leben. Alle Fragen wurden miteinander diskutiert und demokratisch entschieden.

Das Ergebnis ist deshalb weit mehr als ein erfolgreicher Umbau. Entstanden ist ein Zuhause, das von den Bewohnerinnen und Bewohnern aktiv mitgestaltet wurde. Gleichzeitig hat das Projekt den Zusammenhalt in der Wohngruppe weiter gestärkt. Wer beim Sommerfest dabei war, konnte spüren, wie groß die Freude über das gemeinsame Ergebnis ist.

Tanja Lenz-Urbach



Vom Fallschirmsprung zur Song-Premiere

Emotionen pur bei den Bethel athletics

Bereits die Eröffnung sorgte für Gänsehautmomente: Vor mehr als 1.000 begeisterten Zuschauerinnen und Zuschauern brachten die Fallschirmspringer Holger Rolle und Jan Hölscher von der Polizei NRW das „olympische“ Feuer aus 1.500 Metern Höhe sicher auf den Sportplatz.

Mit sichtbarer Freude und großer Spannung nahm Fackelträger und Geburtstagskind Patrick Meiners die Flamme entgegen und entzündete unter großem Applaus das Feuer der Spiele. Die Bethel athletics konnten beginnen!

Über 900 Athletinnen und Athleten gingen in den verschiedensten Disziplinen an den Start – von Leichtathletik über Judo, Tischtennis, Schwimmen und Reiten bis hin zum Fußball.

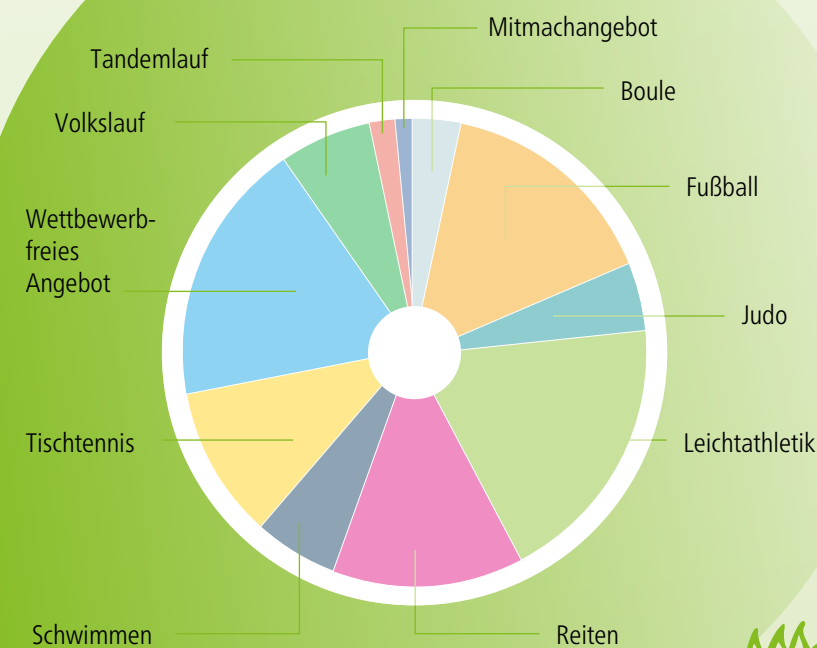
Ein ganz besonderer Höhepunkt war für uns die erste Live-Präsentation des neuen Bethel.regional-Songs. Dafür reisten die Workshop-Mitglieder aus verschiedenen Regionen an, die den Song gemeinsam entwickelt haben. Die Aufregung vor dem Auf-

tritt war groß und der Applaus danach noch größer. Es war ein besonderer Moment zu erleben, wie Musik Menschen verbindet und die Idee von Bethel.regional auf die Bühne bringt.

Neben den sportlichen Wettbewerben sorgten auch die Auftritte von Drums Alive und der Einrad-Show des TV Lenzinghausen für beste Stimmung. Außerdem wurden mit einem gemeinsamen Radel- und Tanzangebot erstmals neue inklusive Mitmachaktionen angeboten. Ein herzliches Dankeschön an unsere wunderbare Kollegin Antje Pyl und das gesamte Organisationsteam für die großartige Planung, die vielen helfenden Hände und diesen wunderbaren Tag voller Begegnungen, Emotionen und Gemeinschaft.
Tanja Lenz-Urbach



Teilnehmende der 29. Bethel athletics
996 Sportlerinnen und Sportler insgesamt



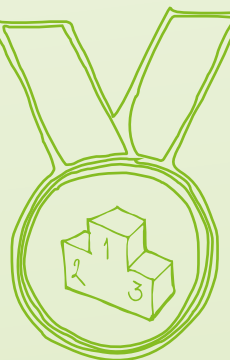
1200
Lunchpakete wurden gefertigt



25
Brottdosen verkauft



201
Goldmedaillen wurden verteilt



206
Silbermedaillen wurden verteilt

397
Bronzemedailles wurden verteilt



130
Sonnenblumen an Helferinnen und Helfer verschenkt

Bunter Abschied, starke Zukunft

Ehemalige Johanneskirche wird inklusives Zuhause

Ein besonderer Moment im Gütersloher Stadtteil Pavenstädt: Bevor auf dem Gelände der ehemaligen Johanneskirche die Bauarbeiten beginnen, verwandelten rund 20 Graffiti-Künstlerinnen und -Künstler aus der Region das entwidmete Gotteshaus in ein farbenfrohes Gesamtkunstwerk.

Der kreative Abschied markiert zugleich den Aufbruch in eine neue Zukunft. Auf dem Gelände entsteht ein inklusives Wohnprojekt von Bethel.regional, das Menschen mit komplexem Hilfebedarf ein selbstbestimmtes Leben mitten im Quartier ermöglicht. Unter dem Motto „Kunst und Begegnung“ lockte die Aktion Anfang Juli zahlreiche Anwohnerinnen und Anwohner sowie Mitglieder der Kirchengemeinde an. Dort, wo im Januar noch die Entwidmung der Kirche gefeiert wurde, gestalteten Street-Art-Künstlerinnen und -Künstler den gesamten Innenraum. Vom Keller bis zur Orgelempore entstanden eindrucksvolle Kunstwerke auf Zeit, die viele Besucherinnen und Besucher anzogen und Begegnungen ermöglichten.

Anlässlich der Aktion lud Bethel.regional zu einem Begegnungsfest und einer „weltlichen Verabschiedung“ des Gebäudes ein. Denn die ehemalige Johanneskirche wird künftig Ort eines neuen inklusiven Wohnangebots sein. Geplant sind 16 moderne, barrierefreie Wohnungen für Menschen mit komplexem Hilfebedarf. Das Konzept setzt konsequent auf Selbstbestimmung und Teilhabe. Die künftigen Bewohnerinnen und Bewohner werden im Rahmen des Unterstützten Wohnens genau dort begleitet, wo sie Unterstützung benötigen – etwa bei der Haushaltsführung, bei Behördengängen oder in ihrer Freizeitgestaltung. Diesen

Anspruch unterstrichen auch die Geschäftsführer Daniel Schuster und Stefan Helling-Voß, die sich vor Ort über das Projekt informierten und mit Gästen ins Gespräch kamen.

Ein besonderes Anliegen von Bethel.regional ist die frühzeitige Einbindung in den Sozialraum. Dass dies gelingen kann, zeigte sich bereits während der Kunstaktion: Die große Offenheit und das Interesse der Nachbarschaft machten deutlich, wie positiv das Vorhaben im Quartier aufgenommen wird. Gleichzeitig soll die Geschichte des Ortes sichtbar bleiben. „Das markante Bleiglasfenster des Gütersloher Künstlers Woldemar Winkler sowie die Glocke und der Hahn auf dem Dach sollen in den Neubau integriert werden. So bleibt die Geschichte des Ortes für alle sichtbar“, erläutert Regionalleiter Johannes Silge.

Einen emotionalen Schlusspunkt setzte ein letztes gemeinsames „Großer Gott, wir loben dich“ an der Orgel. Anschließend wurden die kunstvoll gestalteten Orgelpfeifen an Menschen aus der Gemeinde und Nachbarschaft verteilt. So bleibt ein Stück der Johanneskirche erhalten – während an gleicher Stelle ein neuer Ort der Begegnung, Teilhabe und gelebten Inklusion entsteht.

Johannes Silge/Tanja Lenz-Urbach



„Inklusives Wohnen funktioniert“

SPD-Landesvorsitzende Philipp zu Besuch in OWL

„Barrierefreiheit, Inklusion, die Förderung von Selbstständigkeit ... Das alles ist uns als SPD wichtig, insbesondere auch im Bereich Wohnen. Und bei allen drei Projekten, die ich heute gesehen habe, wird das sehr erfolgreich umgesetzt.“ Die SPD-Landesvorsitzende Sarah Philipp zeigte sich beeindruckt nach ihrem Besuch von drei inklusiven Wohnangeboten in Paderborn, Hövelhof und Bielefeld.

Sarah Philipp wollte sich vor Ort im direkten Gespräch mit Klienten, Mitarbeitenden und Verantwortlichen ein Bild machen. Dafür besuchte sie das Unterstützte Wohnen Pontanus-Carré in Paderborn und das Unterstützte Wohnen Hövelhof sowie die Rehabilitation Junge Erwachsene mit Epilepsie (RJE) in Bielefeld-Sieker.

Die RJE befindet sich in einem von der Bielefelder Gesellschaft für Wohnen und Immobiliendienstleistungen (BGW) im April 2025 fertiggestellten Gebäude am Lipper Hellweg mit insgesamt 68 Apartments. In dem Haus leben die unterschiedlichsten jungen

Menschen, darunter viele Studierende und Auszubildende, unter einem Dach zusammen. Bethel.regional hat in dem Modellprojekt eine Wohngruppe mit acht Plätzen für junge Menschen mit einer Epilepsie eingerichtet. Sie werden auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit begleitet und unterstützt. „Hier ist unmittelbar erlebbar: inklusive Wohnformen funktionieren, und die Menschen fühlen sich dort sehr wohl“, stellte Sarah Philipp fest.

Gunnar Kreutner



Zurück zu den Wurzeln

Wohnangebot für wohnungslose Menschen wird reaktiviert

In Breckerfeld knüpfen wir an die traditionsreiche Geschichte an: Anfang 2027 wird in der Zurstraße mit dem „Haus Homborn“ ein neues stationäres Wohn- und Unterstützungsangebot für Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten aufgenommen. Das Haus bietet künftig 24 Plätze für Menschen, die von Wohnungslosigkeit betroffen sind oder sich in vergleichbaren sozialen Schwierigkeiten befinden.

Der Standort blickt auf eine lange Geschichte zurück. Bereits seit 1959 wurden auf dem Gelände wohnungslose Menschen begleitet und unterstützt – zunächst in einer Arbeiterkolonie, später von 1978 bis 2014 im sozialtherapeutischen Heimathof Homborn. Mit damals 64 stationären Plätzen war die Einrichtung über viele Jahre ein wichtiger Bestandteil der Wohnungslosenhilfe in der Region. An diese erfolgreiche Tradition knüpft Bethel.regional nun mit einem modernen und bedarfsgerechten Konzept an. „Mit der Wiedereröffnung des Hauses Homborn kehren wir bewusst zu den Wurzeln dieses besonderen Ortes zurück. Gleichzeitig entwickeln wir das Angebot konsequent weiter und richten es an den heutigen Bedürfnissen wohnungsloser Menschen aus. Unser Ziel ist es, Menschen in schwierigen Lebenslagen Stabilität, Sicherheit und echte Zukunftsperspektiven zu eröffnen“, sagt Moritz Vogel, Regionalleiter.

Das neue Angebot wird als stationäre Einrichtung gemäß §§ 67 ff. SGB XII geführt. Im Mittelpunkt stehen Menschen, deren besondere soziale Schwierigkeiten mit Wohnungslosigkeit verbunden sind und die intensive Unterstützung benötigen. Ziel ist es, gemeinsam mit den Klientinnen und Klienten Wege aus sozialen Schwierigkeiten zu entwickeln und ihre gesellschaftliche Teilhabe nachhaltig zu stärken. Ein wesentlicher Baustein des Konzepts ist eine strukturierte Tagesgestaltung. Beschäftigungsangebote, alltagspraktische Unterstützung und individuelle Förderung sollen

dazu beitragen, persönliche Ressourcen zu stärken und neue Perspektiven zu entwickeln. Das großzügige Gelände des Hauses Homborn bietet hierfür ideale Voraussetzungen und eröffnet vielfältige Möglichkeiten, Projekte gemeinsam mit den Klientinnen und Klienten zu gestalten.

Geplant sind unter anderem arbeitstherapeutische Angebote sowie Kooperationen mit Freizeitvereinen in Breckerfeld und Hagen. Je nach individuellen Interessen und gesundheitlichen Möglichkeiten sollen die Klientinnen und Klienten zudem an Selbsthilfegruppen, Gremien und weiteren Angeboten des gesellschaftlichen Lebens teilnehmen können.

Aktuell ist das Haus Homborn übergangsweise von neun Klientinnen und Klienten aus der Außenwohngruppe Berliner Straße bezogen worden, da das Wohnangebot in der Berliner Straße umfassend umgebaut wird. Alle Klientinnen und Klienten wohnen daher bis Frühjahr 2027 in der dritten, bereits renovierten Etage des Hauses Homborn.

Mit der Wiedereröffnung des Hauses Homborn entsteht in Breckerfeld erneut ein Ort, an dem Menschen in schwierigen Lebenslagen neue Stabilität finden und wieder Perspektiven für ein selbstbestimmtes Leben entwickeln können.

Tanja Lenz-Urbach



Historische Aufnahme



Einzug der Klienten aus der Außenwohngruppe Berliner Straße



Fotohinweis: (von links nach rechts) Janina Monka (Leitung Hospiz Am Ostpark), Dr. Hans-Walter Fiedler, Thomas Völker, Aleksandra Sommerrey (Regionalleiterin)

3.600 Kilometer für den guten Zweck

Thomas Völker radelt für das Hospiz Am Ostpark

Aus persönlicher Betroffenheit ist ein außergewöhnliches Engagement entstanden: Der 57-jährige Amateur-Radsportler Thomas Völker hat am 28. August eine rund 3.600 Kilometer lange Benefiztour mit dem Gravelbike gestartet. In 35 Etappen führt ihn seine Route durch Deutschland, Polen und Tschechien. Geplantes Ende der Tour ist Anfang Oktober 2026. Ziel der Tour ist es, Spenden für das Hospiz Am Ostpark zu sammeln und gleichzeitig auf die wichtige Arbeit von Hospizen aufmerksam zu machen.

Die Tour widmet Thomas Völker seinem Bruder Andreas, der im August 2026 verstorben ist und seine letzte Lebenszeit im Hospiz Am Ostpark in Dortmund verbrachte. Die hier erfahrene Begleitung und Fürsorge haben ihn nachhaltig bewegt. „Dort erlebte mein Bruder bis zuletzt Wärme, Menschlichkeit und eine liebevolle Begleitung. Für mich war schnell klar, dass ich etwas zurückgeben möchte“, erklärt Thomas Völker.

Auf einzelnen Streckenabschnitten wird er von Freunden begleitet, darunter auch Dr. Hans-Walter Fiedler. Am 3. September machte Völker während seiner Tour Halt im Hospiz Am Ostpark, wo er von Regionalleiterin Aleksandra Sommerrey und Hospizleiterin Janina Monka herzlich empfangen wurde. Der Besuch war geprägt von Dankbarkeit, Erinnerungen und bewegenden Momenten. Besonders emotional wurde es, als Thomas Völker ein Foto seines Bruders sowie einen persönlichen Text in das Erinnerungsbuch des Hospizes einfügte.

Mit seiner Benefiztour verfolgt Völker mehrere Ziele. Neben dem Sammeln von Spenden möchte er die öffentliche Wahrnehmung der Hospizarbeit stärken und den Menschen danken, die schwer-

kranke und sterbende Menschen begleiten. „Die Menschen, die hier arbeiten, sind sehr positiv und gut gelaunt. Sie sind einfach für andere da. Daran sollte man sich manchmal ein Beispiel nehmen“, sagt Völker. Ein weiteres Anliegen sei es, Betroffenen und Angehörigen die Berührungsängste mit dem Thema Hospiz zu nehmen.

Hospizleiterin Janina Monka zeigt sich beeindruckt von diesem besonderen Einsatz: „Ich freue mich sehr über diese außergewöhnliche Wertschätzung, die mein Team und das Hospiz Am Ostpark erfahren.“ Besonders berührt habe sie der Wunsch von Thomas Völker, einen Teil der eingeworbenen Spenden auch den Mitarbeitenden des Hospizes zugutekommen zu lassen, beispielsweise für eine gemeinsame Feier als Zeichen der Anerkennung.

Für den engagierten Radsportler ist die aktuelle Tour nicht das erste soziale Projekt. Bereits in der Vergangenheit setzte er sich mit Benefizfahrten für wohltätige Zwecke ein.

Das Team des Hospizes Am Ostpark dankt Thomas Völker für sein außergewöhnliches Engagement!

Tanja Lenz-Urbach



Bettina Kansteiner (Mitte) und Maggy Klecha (2.v.r.) übergaben einen symbolischen Spendenscheck an Isabella Dirks (Bereichsleitung, v.l.), Katharina Bresch-Zinselmeier (Regionalleitung) und Franziska Gees (Fachkraft Haus Sonneck).

Neues Kreativangebot

Großzügige Spende für das Haus Sonneck

Eine Spende in Höhe von gut 6.000 Euro hat jetzt das Haus Sonneck erhalten. Das Geld stammt aus dem Erlös der Tombola beim Kunstgewerbemarkt in Bethel im vergangenen Jahr. Die Organisatorinnen Bettina Kansteiner und Maggy Klecha, Pflegefachkräfte im Evangelischen Klinikum Bethel, übergaben im Haus Sonneck einen symbolischen Spendenscheck.

EMit dem gespendeten Geld wird in der Einrichtung für erwachsene Menschen mit einer geistigen Behinderung ein neues inklusives Freizeitangebot ermöglicht. So sollen Materialien angeschafft werden, mit denen die Bewohnerinnen und Bewohner beispielsweise T-Shirts und Taschen herstellen können. Künftig seien aber auch andere Verwendungszwecke denkbar, betont Regionalleiterin Kristina Bresch-Zinselmeier: „Das Angebot soll sich an den Interessen der Menschen, die es nutzen möchten, orientieren.“ Gerade für die älteren Menschen im Haus sei es wichtig, vor Ort Möglichkeiten zur kreativen Selbstverwirklichung zu erhalten, ergänzt Bereichsleiterin Isabella Dirks: „Manche von ihnen können Angebote außerhalb unseres Hauses nicht mehr wahrnehmen.“

Schon seit 25 Jahren organisiert und leitet Bettina Kansteiner mit ihrem ehrenamtlichen Team um Maggy Klecha, Julia Wittig und weiteren Menschen den jährlichen Kunstgewerbemarkt in Bethel. Die Einnahmen des beliebten und erfolgreichen Events, das immer im Oktober am Bethelplatz stattfindet, bleiben schon seit 2001 in Bethel. „Gerade kleinere Einrichtungen erhalten oft nicht so viel Unterstützung, weil sie etwas unter dem Radar fliegen. Dabei wird das Geld dort für Aktivitäten mit den Klientinnen und Klienten umso mehr gebraucht“, sagt Bettina Kansteiner. Insgesamt hat die Organisatorin des Kunstgewerbemarktes hauptsächlich aus den Erlösen der Tombola schon mehr als 100.000 Euro an verschiedene Bethel-Einrichtungen gespendet.

Philipp Kreutzer

Neues Organisationshandbuch

Wissen einfach und zuverlässig zugänglich machen

In den vergangenen Monaten haben wir uns im Rahmen des QM-Umsetzungsprojekts intensiv mit der Neugestaltung unseres Organisationshandbuchs beschäftigt.

Eine zentrale Herausforderung besteht bislang darin, dass wichtige Informationen, aktualisierte Prozesse und Arbeitshilfen nicht immer zuverlässig bei den Kolleginnen und Kollegen ankommen, die sie für ihre tägliche Arbeit benötigen. Unser Ziel ist es daher, eine strukturierte Dokumentenlenkung aufzubauen, die sicherstellt, dass relevante Informationen leicht zugänglich, aktuell und nachvollziehbar sind. So möchten wir Wissen im Arbeitsalltag besser verfügbar und nutzbar machen.

Um dies zu unterstützen, haben wir im Mai eine Qualitätsmanagementsoftware eingekauft. Sie bildet künftig einen zentralen Bestandteil unseres Qualitätsmanagements und wird bestehende Lösungen wie das bisherige Organisationshandbuch schrittweise ablösen.

Sie profitieren dabei insbesondere von einer einfachen Bedienung, einer übersichtlichen und transparenten Prozessdarstellung sowie einer deutlich verbesserten, KI-gestützten Suche. Damit sollen benötigte Informationen künftig schneller und einfacher gefunden werden können.

Nachdem vier Angebote das neue Organisationshandbuch getestet und erste Erfahrungen gesammelt haben, möchten wir dieses im November in einer ersten Version für ganz Bethel.regional zur Verfügung stellen. Zum Start wird das neue Organisationshandbuch Inhalte aus den Bereichen Qualitätsmanagement, Pflege, Gesundheit & Therapie, Arbeitssicherheit und FEM enthalten.

Anschließend werden die weiteren Inhalte aus dem bisherigen Organisationshandbuch schrittweise in das neue System übertragen. Unser Ziel ist es, die Übertragung bis Mitte 2027 vollständig abzuschließen und das bisherige Organisationshandbuch anschließend abzulösen.

Alle Kolleginnen und Kollegen mit einem Stellenanteil von mehr als 0,25 VK erhalten einen individuellen Zugang zum neuen Organisationshandbuch. Für alle weiteren Personen wird der Zugriff über Teamzugänge ermöglicht.

Die Einführung möchten wir durch digitale Austauschtermine begleiten. Dort haben Sie die Möglichkeit, das neue Organisationshandbuch näher kennenzulernen, Fragen zu stellen und Ihre Anregungen und Rückmeldungen einzubringen. So möchten

wir die Einführung gemeinsam gestalten und das neue System kontinuierlich an den Bedarfen der Praxis ausrichten.

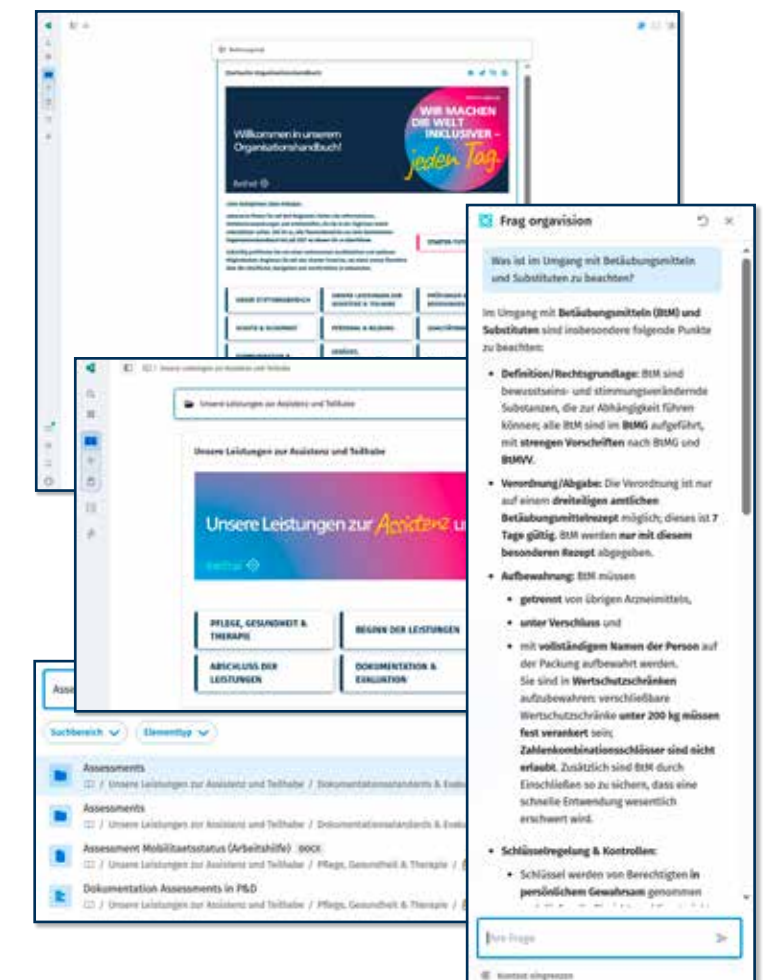
Daher laden wir Sie herzlich ein, an einem unserer einstündigen Austauschtermine (Online) teilzunehmen:

- Dienstag, 10.11.26, 14:30 Uhr
- Mittwoch, 25.11.26, 10:30 Uhr
- Donnerstag, 17.12.26, 13:30 Uhr

Eine Anmeldung ist nicht notwendig, gerne können Fragen im Vorfeld eingereicht werden bei simone.barmeyer@bethel.de oder christian.henning@bethel.de.

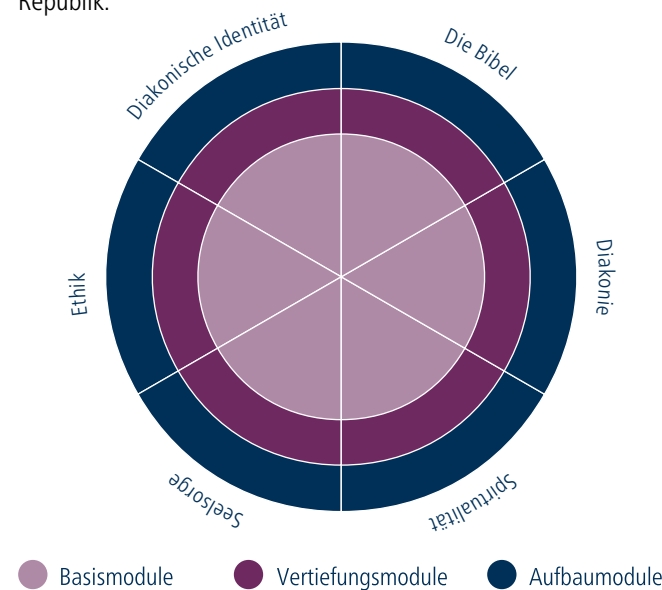
Die Zugangsdaten finden Sie auf der Startseite der Intranet-Seiten von Bethel.regional.

Christian Henning



Diakonische Basisbildung – hätten Sie´s gewusst?

„Ich hab’ gar nicht geahnt, dass hier so viele tolle Menschen unterwegs sind!“, ein in den letzten Jahren immer wieder ausge-rufener Satz von Teilnehmenden diakonischer Bildungsangebote der Evangelischen Bildungsstätte für Diakonie und Gemeinde (EvBDG). Ob in Präsenz in Bielefeld, Dortmund oder Lobetal oder digital an den Bildschirmen in den Wohnzimmern überall in der Republik.



Seit inzwischen fast 15 Jahren können alle, die ein bisschen mehr über ihre eigene diakonische Prägung und Wirksamkeit sowie die Grundlagen diakonischen Arbeitens erfahren möchten, mit anderen Menschen in sechs Basismodulen auf Entdeckungsreise und in den Austausch gehen.

Die Evangelische Bildungsstätte bietet dazu ein Seminarpaket an, dessen verschiedene Themenschwerpunkte auch einzeln und unabhängig voneinander buchbar sind. Im Modul „Diakonie, Kirche und Gesellschaft“ setzen Sie sich mit historischen und aktuellen Bezugslinien zwischen diesen drei Größen auseinander, diskutieren aktuelle Herausforderungen der Diakonie und eigene Standpunkte.

Im Modul „Ethik und Verantwortung“ entdecken Sie eigene Denkmuster, setzen sich mit aktuellen ethischen Herausforderungen auseinander, lernen die Besonderheiten christlicher Ethik kennen und erfahren Strukturhilfen ethischen Nachdenkens innerhalb der Diakonie.

Im Modul „Bibel und Theologie“ erfahren Sie etwas über die Entstehungsgeschichte biblischer Texte und deren Personen, diskutieren deren Bedeutung für unsere Gegenwart, setzen sich mit dem christlichen Menschenbild auseinander und lernen Methoden kennen, mit biblischen Texten zu arbeiten.

Das Modul „Seelsorge“ führt in die Grundlagen seelsorglicher Gespräche ein und bietet Ihnen die Möglichkeit, diese Gespräche einzuüben.

Das Modul „Spiritualität“ bietet ein Lernfeld, um kurze Besinnungen zu halten. Sie lernen neue und alte Formen christlicher

Spiritualität und die „Geheimnisse“ des Kirchenjahres kennen. Im Modul „Diakonische Identität“ tauschen Sie sich über eigene Haltungsfragen in der Arbeit aus, begeben sich auf die Suche nach dem „Diakonischen“ und lernen Formen christlicher Gemeinschaften kennen.

Der Besuch der Basismodule setzt keinerlei Vorwissen voraus. Sie werden aber viel entdecken, was längst in Ihnen schlummert und dringend ins Gespräch mit anderen möchte. Den Austausch mit den anderen Teilnehmenden werden Sie als stärkend und inspirierend erleben.

Seien Sie herzlich willkommen.

Weitere Einblicke in die Inhalte der Basismodule und Vertiefungsmöglichkeiten erhalten Sie auf unserer Homepage in der Rubrik „Themen“.

Hier geht's zur
Ev. Bildungsstätte



Hier geht's direkt zu den
Themen und Inhalten



Diakon Niklas Kreppel, Dozent der Evangelischen Bildungsstätte für Diakonie und Gemeinde



Engagement stärken

Fortbildungsprogramm für ehrenamtliche Mitarbeitende

Ehrenamtliches Engagement ist eine wichtige Säule unserer Gesellschaft. Menschen bringen ihre Zeit, ihre Fähigkeiten und ihre persönlichen Erfahrungen ein, übernehmen Verantwortung, gestalten Gemeinschaft und helfen anderen Menschen. Dieses Engagement verdient in vielerlei Hinsicht Anerkennung und es verdient gute Rahmenbedingungen.

Das jährliche Fort- und Weiterbildungsprogramm für ehrenamtliche Mitarbeitende in Bethel ist dabei ein wichtiger Bestandteil der Anerkennungskultur. Es bietet Ehrenamtlichen die Möglichkeit, ihre Kenntnisse zu erweitern, neue Fähigkeiten zu entwickeln und Sicherheit in ihrem Aufgabenbereich zu erlangen. Die jährlichen Programme umfassen etwa 20 bis 24 Fortbildungen, die von den ehrenamtlich Engagierten kostenfrei genutzt werden können. Die Planung erfolgt durch die Koordinatorinnen für das Ehrenamt der Stiftungsbereiche EvKB und Bethel.regional, in Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen der jeweiligen Fachbereiche, die sich als Referentinnen und Referenten einbringen.

Neben praxisnahen Angeboten wie Erste Hilfe, Einführung und Aufbau Epilepsie oder Fahrsicherheit, bieten die Fortbildungen die Möglichkeit, unterschiedliche Orte und Bereiche innerhalb Bethels und Eckardtsheim kennenzulernen oder einen Einblick in verschiedene Werkstätten zu bekommen. Auch Wissen über ver-

schiedene Krankheitsbilder kann für das eigene Engagement sehr hilfreich sein. Nicht zuletzt sind der persönliche Austausch und das gemeinsame Erleben mit anderen Engagierten ein wichtiger Bestandteil des Programms. Denn: Fort- und Weiterbildungen stärken nicht nur die fachliche Kompetenz, sondern auch das persönliche Selbstvertrauen.

Susanne Kamp
Büro für Bürgerschaftliches Engagement; Bethel.regional

Weitere Infos unter:
www.ehrenamt-bethel.de

oder im Intranet:



DokuAssist

Wie aus einem Projekt eine feste Einheit wurde

Manchmal entwickelt sich aus einem Projekt mehr, als ursprünglich geplant war. Genau das ist beim Projektteam CGM/P&D passiert. Anfang 2024 gestartet, um die Einführung des Dokumentationsprogramms P&D in der Eingliederungshilfe (EGH) von Bethel.regional zu begleiten, ist daraus inzwischen eine eigene Abteilung geworden: DokuAssist.

Im Juni 2026 endete das Teilprojekt in der EGH. Für das Team war damit jedoch keineswegs Schluss. Bereits im Juli wurde die Abteilung DokuAssist gegründet. Was im Projekt gewachsen ist, hat damit einen dauerhaften Platz gefunden.

Vier Köpfe, ein gemeinsames Ziel

Gemeinsam sorgen Abteilungsleiter Oliver Oszmer und Anwendungsbetreuer Tim Heidemann, Manfred Hermann und Isabel Bergauer dafür, dass Mitarbeitende bei Fragen rund um P&D schnell Unterstützung erhalten.

Die vier bringen dabei unterschiedliche Erfahrungen mit. Vor ihrer Zeit im Projekt waren sie in verschiedenen Regionen und Bereichen von Bethel.regional tätig. Anfang 2024 wechselten sie in das Projektteam CGM und stellten sich einer völlig neuen Aufgabe.

Von „Wie geht das?“ zu „Warum ist das so?“

Der ursprüngliche Auftrag war klar: Die Mitarbeitenden der EGH sollten bei der Einführung von P&D begleitet werden. Schnell

zeigte sich, dass mehr gefragt war als Schulungen und Anleitungen. Mit der täglichen Nutzung wurden die Fragen komplexer. Aus einem „Wie funktioniert das?“ wurde ein „Warum funktioniert das so?“ und schließlich: „Was bedeutet das für unseren Arbeitsalltag?“

Hier übernahm das Projektteam eine zentrale Rolle. Es vertiefte sich in fachliche und technische Themen, stand in engem Austausch mit Fachbereichen und Schnittstellen und vermittelte zwischen Anwendenden und dem System.

Die Bilanz nach zweieinhalb Jahren zeigt den Umfang dieser Unterstützung: Das Team hat 11.495 Mails beantwortet, zahlreiche Telefonate und Gespräche geführt sowie 148 Angebote von Bethel.regional geschult und begleitet.

DokuAssist: Wenn viele Fäden zusammenlaufen

Heute bündelt DokuAssist dieses Wissen. Die Abteilung hält Kontakt zu den Anwendenden, vernetzt Beteiligte, schult die Mitarbeitenden und unterstützt bei Fragen rund um P&D. Manche Anliegen lassen sich schnell klären, andere erfordern Abstimmung und Recherche. Mit der Gründung von DokuAssist ist aus einem zeitlich begrenzten Projekt etwas Dauerhaftes entstanden. Aus einem Projektteam wurde eine Abteilung. Und aus vielen Fragen ist eine neue Aufgabe gewachsen.

Isabel Bergauer



Kontakt
DokuAssist
fragen.pd@bethel.de
oder
Telefon: 0521 144-2424



Starke Lerngemeinschaft

Erfolgreicher Abschluss von „Führen@Bethel.regional“

Neun Monate lernen, reflektieren und Erfahrungen austauschen: Im Juni 2026 haben 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Qualifizierung „Führen@Bethel.regional“ erfolgreich abgeschlossen. Die Gruppe setzte sich aus Bereichsleitungen sowie stellv. Leitungen zusammen, die sich auf eine künftige Führungsaufgabe vorbereiten.

Von Oktober 2025 bis Juni 2026 beschäftigten sich die Teilnehmenden in acht Modulen intensiv mit den Anforderungen moderner Führung. Im Mittelpunkt standen dabei sowohl die persönliche Entwicklung als Führungskraft als auch praktische Werkzeuge für den Führungsalltag.

Zu den Themen gehörten die Stärkung der eigenen Führungsrolle, die motivierende und wirksame Begleitung von Mitarbeitenden, die Gestaltung einer wertschätzenden Teamkultur sowie die erfolgreiche Umsetzung von Veränderungsprozessen. Darüber hinaus wurden Inhalte wie die Gestaltung einer

positiven Candidate Experience, die wirtschaftliche Steuerung der Angebote und arbeitsrechtliche Fragestellungen behandelt. Ein besonderer Höhepunkt der Qualifizierung war die Präsentation der Praxisarbeiten vor der Geschäftsführung und weiteren Führungskräften. Die vorgestellten Projekte machten deutlich, wie intensiv sich die Teilnehmenden mit den Lerninhalten auseinandergesetzt und diese auf ihren Arbeitsalltag übertragen haben.

Den feierlichen Abschluss bildete die Übergabe der Zertifikate. Neben dem fachlichen Wissen prägten vor allem der offene Austausch, die gegenseitige Unterstützung und die gemeinsame Weiterentwicklung die Lernreise.

Herzlichen Glückwunsch an alle Absolventinnen und Absolventen zum erfolgreichen Abschluss und viel Erfolg und Freude auf dem weiteren Führungsweg.

Tanja Lenz-Urbach

Klischeefrei-Partner

Seit September ist Bethel.regional Partnerorganisation der Initiative Klischeefrei. Das bundesweite Bündnis aus Bildung, Politik, Wirtschaft und Forschung setzt sich dafür ein, dass junge Menschen ihren Berufsweg nach ihren Interessen und Talenten wählen können – und nicht nach überholten Vorstellungen davon, welcher Beruf zu Mädchen oder Jungen „passt“.

Für uns ist dieses Thema nicht neu. Ein Blick auf unsere Ausbildungszahlen zeigt, dass die Verteilung je nach Berufsfeld sehr unterschiedlich ausfällt: Von unseren rund 230 Auszubildenden sind gut 40 Prozent Männer. In der Heilerziehungspflege spielt das Geschlecht inzwischen kaum noch eine Rolle. In der Ausbildung zur Erzieherin bzw. zum Erzieher bewerben sich dagegen weiterhin überwiegend Frauen.

Dabei sind Eigenschaften wie Einfühlungsvermögen, Verlässlichkeit, Verantwortungsbewusstsein oder die Freude an der Arbeit mit Menschen keine Frage des Geschlechts. Genau dieses Verständnis prägt unsere Arbeit und ist fest in unserer Vision verankert: Wir machen die Welt inklusiver – jeden Tag.

Als Klischeefrei-Partner möchten wir genau diese Haltung noch stärker nach außen tragen und junge Menschen ermutigen, ihren eigenen Weg zu gehen. Deshalb sind wir regelmäßig auf Berufs- und Ausbildungsmessen, Festivals und anderen Veranstaltungen vertreten. Besonders wertvoll sind dabei die Begegnungen mit

Kolleginnen und Kollegen aus der Praxis, die authentische Einblicke in ihren Berufsalltag geben können.

Wer Lust hat, mal mit auf eine Messe oder ein Festival zu gehen, meldet sich einfach beim Personalmarketing – come2stay@bethel.de.

Katharina Knipper/ Tanja Lenz-Urbach



Von links nach rechts:
Johannes Silge, Prof. Dr. Nicole Frommann,
Birte Schwarz, Deborah Conde, Dirk Frede,
Constanze Gottlieb, Marieke Conty
(auf dem Bild fehlt Jörg Oelmann)

Herzlich willkommen bei Bethel.regional!

Am 3. August 2026 durften wir 109 neue Auszubildende der Bereiche Heilerziehungspflege, Erzieher*in, Sozialassistenten und Hauswirtschaft in der Karrierewerkstatt Witten sowie der Theaterwerkstatt Bethel offiziell in den Ausbildungsstart bei Bethel.regional begleiten und willkommen heißen.

Die Begrüßung durch die Geschäftsführung und Regionalleitungen, Workshops, Aktionen, Infos rund ums Arbeiten bei Bethel.regional und Raum zum Kennenlernen machten den Tag lebendig. Der „Segen to go“, bei dem Pastorin Prof. Dr. Nicole Frommann und Diakon Manuel Pieper persönliche Worte und Rückenwind für den Ausbildungsstart mitgaben, machte den Moment besonders.

Ein großes Dankeschön an alle Kolleginnen und Kollegen, die diesen gelungenen Auftakt möglich gemacht haben.

Die Vielfalt der neuen Auszubildenden begeistert – sie bringt frische Perspektiven in die Teams und in die Begleitung der Menschen, für die wir da sind. Wir wünschen unseren neuen Auszubildenden einen guten Start in ihren Angeboten und Diensten und freuen uns darauf, sie auf ihrem Weg zu begleiten und sagen nochmals:

Herzlich willkommen!

Agnieszka Klotzek, Anne Schuler,
Sabrina Filan, Tom-Luca Druffel

Identität und Haltung

Die neue Diakoniekonferenz stellt sich vor

Diakonische Identität und christliche Haltung sind bei Bethel.regional kein abstraktes Konzept, sondern das Fundament unserer täglichen Arbeit. Um dieses Profil zu stärken, sichtbar zu machen und weiterzuentwickeln, ist Mitte 2026 die neue Diakoniekonferenz zusammengekommen und hat sich konstituiert. Vier Mal im Jahr kommt dieses Querschnitts-Gremium künftig zusammen, um wegweisende diakonische und ethische Themen für unseren Stiftungsbereich zu gestalten, voran zu bringen und aufeinander abzustimmen.

Pastorin Prof. Dr. Nicole Frommann und Pastorin Birte Schwarz bilden gemeinsam mit den sechs Regionalleitungen, die den Querschnitt „Diakonische Identität“ verantworten, diese neu eingerichtete Konferenz. Damit wird eine „Leerstelle“ gefüllt, da es bisher für diesen Querschnitt kein Gremium auf Leitungsebene gab.

Was sind die Aufgaben der Diakoniekonferenz?

- Profil schärfen: Stärkung und sichtbare Verankerung der diakonischen Identität in allen Regionen und Angeboten von Bethel.regional, auch als Teil der Mitarbeitendenbindung.

- Angebote vernetzen: Enger Austausch und Abstimmung zu regionalen sowie überregionalen diakonischen Initiativen.
- Aufbau ethischer Strukturen: Im Auftrag des Vorstands der v. Bodelschwinghschen Stiftungen Bethel übernimmt die Konferenz die strategische Steuerung zum Aufbau tragfähiger Ethik-Strukturen.

In den kommenden Monaten wird die Diakoniekonferenz konkrete Projekte auf den Weg bringen, die den Klientinnen und Klienten, möglichst vielen Mitarbeitenden und den uns anvertrauten Menschen Orientierung und Rückhalt im (Arbeits-) Alltag bieten sollen.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit und werden darüber berichten.

Ihr Team der Diakoniekonferenz





Gemeinsam ein Zeichen setzen

„Nicht am Menschen sparen“

Mit der Kampagne #NichtAmMenschenSparen macht der evangelische Fachverband für Teilhabe (BeB) seit Juni auf die Folgen von Kürzungen im Sozialbereich aufmerksam. Die zentrale Botschaft: Wer den Sozialstaat sichern will, darf nicht bei den Menschen und ihrer Unterstützung sparen.

Auch viele Mitarbeitende, Klientinnen und Klienten sowie Gremien von Bethel.regional beteiligen sich an der Aktion. Unter anderem haben der Politische Stammtisch, die Nutzerbeiräte, verschiedene Teams aus unterschiedlichen Regionen oder Teilnehmende der Regionalkonferenz ihre Unterstützung gezeigt. Mit ihrem Engagement machen sie deutlich, dass die Auswirkungen finanzieller Einsparungen in der Praxis täglich spürbar sind. Gemeinsam wird so ein starkes Zeichen für Inklusion, Teilhabe und ein Miteinander gesetzt!

Tanja Lenz-Urbach



Im Dialog mit der Politik

Wie können wir Menschen mit Assistenzbedarf auch künftig die Unterstützung bieten, die sie benötigen? Über diese und weitere zentrale Zukunftsfragen hat die Bethel.regional-Geschäftsführung (Sandra Waters und Stefan Helling-Voß) im Juli mit Claudia Midendorf, Beauftragte der Landesregierung NRW für Menschen mit Behinderung sowie für Patientinnen und Patienten, und Tom Brüntrup, Mitglied des Landtags NRW, bei Bethel.regional gesprochen.

Im Mittelpunkt unseres Austauschs standen Themen, die Menschen mit Unterstützungsbedarf unmittelbar betreffen und für die Zukunft der Eingliederungshilfe in NRW von großer Bedeutung sind:

- Aktuelle Entwicklungen in der Eingliederungshilfe – insbesondere der steigende Versorgungsbedarf in NRW
- Bedarfsgerechter Wohnraum – ein zentrales Zukunftsthema, an dem wir mit konkreten Projekten kontinuierlich arbeiten
- Barrierefreiheit – ein wichtiger Baustein für gesellschaftliche Teilhabe und Selbstbestimmung

Außerdem wurden folgende Projekte vorgestellt:

- Beratungsstelle weiterleben – Unterstützung und Begleitung für Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen und ihre Angehörigen
- BRAVO (Beratungszentrum für Assistive Technologien) – Beratung zu technischen Unterstützungsmöglichkeiten für Menschen mit Assistenzbedarf und Fachkräfte

Der direkte Dialog mit Politik und Landesregierung ist für Bethel.regional essenziell. Nur gemeinsam können Rahmenbedingungen geschaffen werden, die sich an den tatsächlichen Bedarfen der Menschen orientieren und eine zukunftsfähige Eingliederungshilfe in NRW ermöglichen.

Sara Matebel/Tanja Lenz-Urbach

BGM neu aufgestellt

Von der Altersteilzeit zum ganzheitlichen Konzept

Das betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM) hat sich in den vergangenen Jahren Schritt für Schritt entwickelt. Was mit einer Dienstvereinbarung zur Altersteilzeit begann, ist heute ein vielfältiges Programm aus Prävention, individueller Unterstützung, Gesundheitsförderung und Organisationsentwicklung.

Von Altersteilzeit zum Gesundheitsbudget
Ausgangspunkt war die Dienstvereinbarung „Altersteilzeit“. Das Budget kam jedoch vor allem einer begrenzten Beschäftigtengruppe zugute. Mit der Dienstvereinbarung „Gesundheitsschutz“ wurde dieser Ansatz verändert: Die Stiftungsbereiche können seitdem selbst entscheiden, wie die Mittel eingesetzt werden. So entstand die Grundlage für Angebote und Strukturen mit deutlich größerer Reichweite.

Dadurch konnten zusätzliche personelle Ressourcen geschaffen werden: 2024 wurde die Koordination des BGM erweitert, Ende 2024 kam eine Stelle für die Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen hinzu. Im Juni 2025 startete die Pilotfunktion eines BEM-Beauftragten für Südwestfalen. Anfang 2026 wurde das Team um eine Stelle zur Gewaltprävention ergänzt. Ab 2027

kommt eine weitere beauftragte Person für das betriebliche Eingliederungsmanagement in Ostwestfalen hinzu.

Wochen der seelischen Gesundheit
Seit 2023 finden jährlich die WdsG statt. Im Oktober werden an verschiedenen Standorten Angebote zu Resilienz, Yoga oder Bogenschießen durchgeführt. Besonders das Bogenschießen im Haus Mühlgrund ist inzwischen fester Bestandteil des Programms.

Aktuell können sich Mitarbeitende noch anmelden. In diesem Jahr gibt es außerdem exklusive Angebote, darunter das Rückenmobil in Dortmund, einen Vortrag zur Augengesundheit sowie Augeninnendruckmessungen in Dortmund und Bielefeld.

Stärkungszulage
2024 wurde die Stärkungszulage eingeführt. Sie richtet sich an Mitarbeitende kurz vor dem Renteneintritt, gesundheitlich beeinträchtigte Mitarbeitende sowie pflegende Angehörige. Sie ermöglicht eine Reduzierung der Arbeitszeit bei möglichst geringer finanzieller Belastung.

Sportnavi
Seit Anfang 2025 ergänzt das Sportnavi das Angebot im BGM. Für 24,99 Euro monatlich können Mitarbeitende zahlreiche Fitness- und Wellnessangebote nutzen. Das Angebot ist aktuell vollständig belegt und wird kontinuierlich evaluiert.

Talingo EAP
Mit Talingo wurde 2025 ein weiterer Baustein geschaffen. Der Beratungsdienst unterstützt bei psychosozialen Fragestellungen, bei privaten und beruflichen Anliegen und ist bei Notfällen rund um die Uhr erreichbar.

Gesund im Job
Seit 2024 informieren Vertreterinnen und Vertreter von Geschäftsführung und Mitarbeitendenvertretung in der Veranstaltung „Gesund im Job“ über Angebote und beantworten Fragen.

Neuer Schwung: ProDeMa-Trainerinnen und -Trainer
Anfang 2026 wurden über das Gesundheitsbudget 14 ProDeMa-Trainerinnen und -Trainer ausgebildet. Als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren führen sie Schulungen durch und unterstützen Mitarbeitende im professionellen Umgang mit herausfordernden Situationen.

Kollegiale Erstbetreuung
Ergänzend dazu wurden 2026 insgesamt 22 Mitarbeitende in KEB qualifiziert. Sie bieten Betroffenen in belastenden Situationen schnelle und niedrigschwellige Unterstützung direkt im Team.

Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen
Neben der etablierten GBU Psyche für Teams wurde 2026 ein eigenes Format für Bereichsleitungen entwickelt. Mittels Befragungen und Workshops wurden Arbeitsinhalt, Arbeitsorganisation, Arbeitszeit, soziale Beziehungen, Arbeitsmittel, Arbeitsumgebung und neue Arbeitsformen betrachtet. Belastungen, Ressourcen

und Lösungsvorschläge wurden gemeinsam erarbeitet und verschiedenen Handlungsebenen zugeordnet. Die Ergebnisse fließen in den Organisationsentwicklungsprozess „Zukunftsgestaltung für Bethel.regional“ ein.

Gesunde Führung
Gesunde Führung bedeutet, sowohl die Arbeitsbedingungen als auch die persönlichen Ressourcen von Führungskräften in den Blick zu nehmen. Neben der Gestaltung gesundheitsförderlicher Rahmenbedingungen, etwa durch die GBU Psyche, brauchen Führungskräfte konkrete Handlungsmöglichkeiten für den Umgang mit Belastungen sowie für die Förderung der eigenen Gesundheit und der Gesundheit ihrer Mitarbeitenden. Deshalb wurden 2026 Workshops zum Thema „Gesunde Führung“ angeboten.

Viele Bausteine, ein Ziel
Das BGM lebt von Weiterentwicklung. Die Maßnahmen verfolgen ein gemeinsames Ziel: Gesundheit ganzheitlich zu fördern und sowohl den Menschen als auch seine Arbeitsbedingungen in den Blick zu nehmen.

Aus einem ursprünglich auf Altersteilzeit ausgerichteten Budget ist ein umfassendes Instrumentarium entstanden. Dazu gehören heute unter anderem Betriebliches Eingliederungsmanagement, Gefährdungsbeurteilungen psychischer Belastungen, Gewaltprävention, Angebote zur seelischen Gesundheit, Fitness- und Wellnessprogramme, kollegiale Erstbetreuung, Kinästhetik, Gesunde Führung, Firmenläufe, die Stärkungszulage und viele weitere Maßnahmen.

Weiterführende Informationen finden Sie hier!
Victoria Klepatz





„WEIL ES DEIN LEBEN IST“

Unser Bethel.regional-Song

Was entsteht, wenn Menschen mit ganz unterschiedlichen Erfahrungen, Perspektiven und Lebensgeschichten zusammenkommen und gemeinsam Musik machen? Bei Bethel.regional ist daraus etwas ganz Besonderes geworden: der inklusive Song „Weil es dein Leben ist“.

An drei Workshop-Tagen wurde komponiert, getextet und geprobt. Jede Stimme hat gezählt. Hier wurde ausprobiert, gelacht, neu angesetzt und gemeinsam entschieden. Melodien wurden verändert, Textzeilen besprochen und Gefühle eingebracht. Unter der Anleitung von Oliver Damaschek-Hahn und Mario Waniek, beide Mitarbeiter von Bethel.regional und Musiker, wuchs aus vielen einzelnen Ideen Schritt für Schritt ein gemeinsames Werk.

Im Mittelpunkt stand nicht nur die Musik, sondern vor allem die Begegnung auf Augenhöhe. Die Teilnehmenden unterstützten sich gegenseitig, fanden gemeinsam die richtigen Worte und ermutigten sich, die eigene Stimme einzubringen. So entstand ein Song, der nicht nur den Claim von Bethel.regional „Weil es

Dein Leben ist“, sondern auch die Werte aufgreift: Gemeinschaft, Unterstützung, Mut und das Vertrauen, den eigenen Weg gehen zu können.

Nach den gemeinsamen Proben wurde „Weil es dein Leben ist“ professionell im Tonstudio aufgenommen. Das Ergebnis ist ein echtes Gemeinschaftswerk, in dem jede Idee und jede Stimme ihren Platz gefunden hat. Bei den Proben ist auch ein wunderschönes Musikvideo zum Song entstanden. „Weil es dein Leben ist“ ist mehr als ein Lied. Es ist eine Botschaft – und ein hörbares Zeichen dafür, dass Gemeinschaft stark macht.

Hier geht es zum Song:

Den Song „Weil es Dein Leben ist“ finden Sie inklusive Instrumentalversion, Songtext, Fotodokumentation und vielen Einsatzideen im Intranet unter „Kommunikation“ und auf der Webseite unter: <https://www.bethel-regional.de/projekte/bethel-regional-song.html>

Tanja Lenz-Urbach

Hier geht es
zum Song!





#GesichterDesEhrenamts

Im Rahmen der bundesweiten Woche des Bürgerschaftlichen Engagements im September haben wir mit der Kampagne „Gesichter des Ehrenamts“ Menschen in den sozialen Medien vorgestellt, die sich mit Herz, Zeit und Engagement bei Bethel.regional für andere einsetzen. Die Porträts zeigen Ehrenamtliche und die Menschen, die sie begleiten, und machen sichtbar, wie Begegnung, Teilhabe und gegenseitige Wertschätzung entstehen. Mit der Kampagne möchten wir allen Ehrenamtlichen herzlich für ihr Engagement danken und zugleich auf die Bedeutung des Ehrenamts aufmerksam machen.

www.ehrenamt-bethel.de

